Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 205.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 21. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Einladung zum Abonnement.

Für das bevorstehende zweite Quartal des laufenden Jahres laden wir hierdurch zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** ein.

Es ist bekannt, daß die „Posener Zeitung“ seit einer Reihe von Monaten Gegenstand des bittersten Hasses und einer zum Theil durchaus illoyalen Anfeindung von Seite reaktionärer Interessenten in unserer Provinz, sowie eines gewissen Streberthums ist.

Es gereicht uns zur Genugthuung, hier konstatiren zu können, daß alle gegen uns in's Werk gesetzten Machinationen bisher erfolglos geblieben sind. Der Abfall abhängiger Elemente, welchen das Abonnement der hiesigen „konservativen“ Zeitung mehr oder weniger „dringend nahegelegt“ wurde, hat sich aus den Reihen des **unabhängigen Bürgerthums** reichlich gedeckt. Die Zahl der uns eingesandten **Annoncen** hat zugenommen, und noch ist die „Posener Zeitung“ Publikationsorgan einer großen Zahl von Behörden unserer Provinz. Von den uns **entzogenen Annoncen** werden wir alle diejenigen, welche ein öffentliches Interesse in der That haben, für unsere Leser unverzüglich nachdrucken, sobald sie anderweit erschienen sind.

Es ist uns wohl bekannt, daß unsere Gegner die Versuche, mit allen Mitteln gegen uns zu wühlen und zu hetzen, noch nicht aufgegeb.n haben, daß vielmehr immer neue Intriguen gegen uns geschmiedet werden, allein wir fühlen uns von der Ueberzeugung getragen, daß alle diese Manöver bald und gründlich Schiffbruch leiden werden.

Durch keine noch so raffinirte Herausforderung hat sich die „Posener Zeitung“ von ihrer vorgeschriebenen Bahn abbringen, zu systematischer Opposition **hindrängen** lassen. Ihre loyale, patriotische Haltung ist stets dieselbe geblieben, stets war sie und wird sie sein die Vorkämpferin des Deutschthums, der preußischen Herrschaft hier in der Ostmark des Reiches, treu zu unserem erhabenen Kaiserhause stehend.

Aber sie hat sich auch durch keine Drohung, durch keinen Versuch, ihr materiellen Abbruch zu thun, abschrecken lassen vom treuen Festhalten an der **liberalen** Sache, die sie maßvoll und würdig vertritt.

Diese Haltung hat ihr in den schwierigsten Zeiten den Rang des weitaus ersten deutschen Blattes in der Provinz, einen Leserkreis innerhalb und außerhalb derselben gewahrt, wie keine zweite Zeitung der Provinz ihn nur annähernd aufzuweisen hat, und die Zukunft wird diese Stellung noch stärken und befestigen.

Schon jetzt wird uns aus den verschiedensten Kreisen die Ueberzeugung kund gethan, daß die „Posener Zeitung“ sich ein Verdienst um die Stadt und Provinz erworben hat, indem sie dieselben durch ihre feste, maßvolle Haltung vor der Alleinherrschaft reaktionärer Elemente, vor der rücksichtslosen Beherrschung der Presse und der Oeffentlichkeit durch ein gefährliches Streberthum bewahrt hat.

Wir sind überzeugt, daß der opferwilligen Gesinnungstreue der „Posener Zeitung“ die Anerkennung des urtheilsfähigen, patriotischen Theils der Bevölkerung nicht ausbleiben wird, und leben der Zuversicht, daß schon das bevorstehende Quartals-Abonnement dies bestätigt.

Posen, den 20. März 1880.

Redaktion und Verlag der „Posener Zeitung“.

Zum Geburtstage des Kaisers.

Am 22. März tritt unser Kaiser in sein 84. Lebensjahr. Mit Rücksicht auf die Charwoche ist die äußere Feier des Tages auf den 20. verlegt worden; wir wählen den zwischen diesen beiden Daten in der Mitte liegenden heutigen Sonntag, um den sich uns im Hinblick auf den bedeutungsvollen Tag auf die Zunge drängenden Gefühlen Ausdruck zu geben.

Kaisers Geburtstag ist längst ein Nationalfest geworden. Nicht frostige Huldigungen einer erkünstelten Loyalität werden dem erhabenen Haupte unserer Nation an diesem Tage dargebracht, nein ungezwungen und freiwillig bricht das Gefühl aufrichtigster Ehrfurcht und Liebe aus Millionen deutschen Herzen hervor. Ist doch unserm Volke Kaiser Wilhelm nicht allein der höchste und edelste Repräsentant unserer durch ihn wieder geeinigten Nation, das ehrwürdige Haupt des mächtigsten Reiches des Weltalls, sondern auch das Vorbild der höchsten menschlichen und bürgerlichen Tugenden. Die treue Hingebung, die Gewissenhaftigkeit, der hohe Ernst, der rastlose Eifer, womit der Kaiser die Pflichten seines erhabenen Amtes erfüllt, müssen auch für uns, die wir uns in niedrigeren Lebenskreisen bewegen, ein anfeuerndes Muster sein. Wenn Jeder an dem Posten, an den er gestellt worden, er sei hoch oder niedrig, unserm Kaiser nacheiferte im redlichen Streben und treuer Pflichterfüllung, dann stände es wohl um unser Volk und die Menschheit. In allem Glanze irdischer Majestät, in dem Bewußtsein welthistorischer Thaten, an denen unsere Nation sich bis an ihr Ende aufrichten wird, hat der Kaiser doch nie den milden bescheidenen Sinn verloren, so wenig wie ihn trübe Erfahrungen in seiner wohlwollenden Güte und in dem Vertrauen auf sein Volk erschüttern konnten. In solchen Händen kann auch die gewaltigste Macht nur zum Segen der Menschheit gereichen. Wie Kaiser Wilhelm stets gestrebt hat, seinem Volke ein gütiger, wohlwollender und milder Fürst zu sein, so hat er auch niemals Versuchung gefühlt, die in seine Hände gelegte Macht anders zu gebrauchen, als zur Aufrechterhaltung des Friedens der Völker, zur Beförderung des Wohls der Menschheit. Ganz Europa, wo nicht absichtliches Uebelwollen das Urtheil trübt, verehrt in dem deutschen Kaiser den festen Hort des europäischen Friedens; das deutsche Schwert in Kaiser Wilhelms Hand ist stark und scharf, wenn es gilt, die Ehre und Sicherheit der Nation zu schirmen; niemals aber wird es in Kriegslust oder Herrschsucht gezückt werden. Wenn die gefahrdrohenden Wolken, die seit einem Jahrzehnt über Europa schweben, sich immer und immer wieder verzogen haben, so darf man unserm Kaiser, der mit so viel Macht so viel weise Besonnenheit verbindet, ein volles Maß an diesem Verdienste zuschreiben. Dieselbe dankbare Verehrung, welche die Mitwelt dem Wirken und Streben dieses Herrscherlebens darbringt, wird ihm einst die Geschichte zollen. Möge es dem ehrwürdigen Schirmherrn unserer Nation noch lange vergönnt sein, sich der Liebe seines Volkes zu erfreuen, möge sein milder Blick noch lange auf dem Vaterlande ruhen, das in ihm den Schöpfer einer neuen Zeit des Ruhms und Segens verehrt!

§§ Der Antrag Lasker.

In jenem nervös-gereizten Tone, den die offiziöse Presse dem Reichskanzler gern nachahmt — „wie er sich räuspert und wie er spuckt, das habt ihr ihm trefflich abgeguckt“ — wird gegen den Lasker'schen Antrag auf Vorlegung des jüngsten handelspolitischen Abkommens mit Oesterreich eine Polemik eröffnet. Vermuthlich hält die „Nord. Allg. Ztg.“ es für einen überaus wirksamen Coup, daß sie den Antrag wiederholt als einen „fortschrittlichen“ bezeichnet — obgleich Herr Lasker nicht zur Fortschrittspartei gehört und unter den übrigen Unterzeichnern neben Mitgliedern der Fortschrittspartri solche der nationalliberalen Fraktion und Herr Delbrück figuriren. Es ist die im Verlauf der letzten Jahre so oft geübte Taktik, sachliche Anregungen oder Forderungen, welche der Regierung augenblicklich unbequem sind, in der öffentlichen Meinung gegenüber dadurch zu diskreditiren, daß man ihnen tendenziöse Beweggründe unterschiebt. Das soll offenbar im vorliegenden Falle dadurch geschehen, daß man den Lasker'schen Antrag als einen „fortschrittlichen“ bezeichnet. Bei der Widerlegung der thatsächlichen Unwahrheit, welche hierin enthalten ist, braucht man sich nicht weiter zu verweilen, wir erwähnen dieses Gebahren besonders, um unsere Genugthuung darüber auszudrücken, daß es nachgerade in so krasser Weise übertrieben wird. Je mehr die systematische Absicht hervortritt, jede Regung parlamentarischer Selbständigkeit durch persönliche Verunglimpfung derjenigen, von denen sie ausgeht, zu unterdrücken, um so früher wird die öffentliche Meinung sich dagegen auflehnen. Wenn wir nicht irren, steht die letztere übrigens gegenwärtig dem parlamentarischen Fraktionswesen so gleichgiltig gegenüber, daß man auch außerhalb der Fortschrittspartei keineswegs sofort das „Gruseln“ bekommt, wenn ein Antrag als von dieser ausgehend bezeichnet wird.

Um was es sich sachlich handelt, ist den Lesern aus einer der letzten Reichstagsdebatten bekannt. Nachdem im vorigen Herbste, nach der Rückkehr des Kanzlers aus Wien, ein Zollverein mit Oesterreich als das Mindeste angekündigt worden, was uns als handelspolitische Folge des dort abgeschlossenen Defensivbündnisses bescheert werden würde, gebar dieser kreißende Berg das Mäuslein einer „Erklärung“, durch welche der letzte, ohnehin schon sehr inhaltsleere Handelsvertrag mit Oesterreich unter Beseitigung seiner werthvollsten Bestimmungen, derjenigen über den Veredlungsverkehr und über die zollfreie Rohleinen-Einfuhr, auf ein halbes Jahr, bis zum 30. Juni 1880, verlängert wurde. Das Abkommen war danach im Wesentlichen ein Meistbegünstigungsvertrag. Die „Erklärung“ wurde im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht, aber dem Reichstage nicht zur Genehmigung vorgelegt. Bei der Berathung eines mit Hawaii abgeschlossenen Handelsvertrages erkundigte sich vor einigen Tagen Herr Lasker nach den Gründen dieser Unterlassung, worauf der anwesende Vertreter der Regierung eine der verlegensten und nichtssagendsten Antworten gab, welche jemals in einer unserer parlamentarischen Versammlungen ertheilt worden; man sah deutlich, er wußte im Augenblick nicht, wie der Kanzler über die Sache denke, und obgleich es der Chef der für die handelspolitischen Dinge zuständigen Abtheilung des auswärtigen Amtes war, der für die Regierung das Wort führte, wagte er offenbar nicht, eine bestimmte eigene Ansicht zu äußern. Der Reichstag müßte durchweg so ausgezeichnet disziplinirt sein, wie nachgerade auch die Inhaber der höchsten Stellungen in unserer Regierung, wenn er sich mit dieser Auskunft begnügt hätte. Herr Lasker stellte — wie schon erwähnt, unterstützt u. A. durch Herrn Delbrück, der als langjähriger Leiter der preußisch-deutschen Handelspolitik doch wohl ein kompetentes Urtheil darüber haben wird, ob ein handelspolitisches Abkommen der parlamentarischen Zustimmung bedarf oder nicht — den Antrag auf Vorlegung der „Erklärung“ vom 31. Dezember 1879 zur verfassungsmäßigen Genehmigung. Darob der offiziöse Zorn, der, falls man sich die Sache nicht während der Osterferien des Reichstags noch anders überlegt, für die Verhandlung des Antrags eine ähnliche Szene in Aussicht zu stellen scheint, wie sie sich während der letzten Session bei der Beantwortung der Interpellation Bamberger-Delbrück über die Einstellung der Silberverkäufe entwickelte. Seitdem haben bekanntlich, beiläufig bemerkt, die damals so hart angelassenen Urheber jener Interpellation durch den Verlauf der Thatsachen vollkommen Recht behalten: der Silberpreis ist nicht gestiegen, die vertragsmäßige Einführung der Doppelwährung in einer Anzahl größerer Staaten hat sich als unmöglich erwiesen, und selbst Gegner unserer Münzreform, wie Herr v. Kardorff, können nicht mehr leugnen, daß die Verzögerung ihres Abschlusses zu einer Gefahr wird. Die Erinnerung hieran ist, obgleich es sich bei dem jetzigen Lasker'schen Antrage um eine durchaus andersartige Frage handelt, als bei jener Interpellation, doch lehrreich für die Beurtheilung offizieller oder offiziöser Gereiztheit gegen jede parlamentarische Initiative, welche nicht auf Bestellung erfolgt oder nicht — eine reaktionäre Abänderung der neueren Gesetzgebung erstrebt.

Was die staatsrechtliche Frage betrifft, so ist sie unseres Erachtens vollkommen klar und zweifellos; wir würden trotzdem Jemanden, der sie im Sinne der Regierung verneint, noch keineswegs tendenziöser Motive bezichtigen, wie die offiziöse Presse die Antragsteller; aber da wir mit denselben der Ansicht sind, daß die „Erklärung“ vom 31. Dezember 1879 dem Reichstage zur Genehmigung vorgelegt werden muß, so glauben wir allerdings, daß die Herren Lasker und Genossen nur eine Pflicht erfüllten, indem sie ihren Antrag einbrachten. Denn es handelt sich nicht blos um den einen Fall, sondern um die Wahrung eines höchst bedeutsamen Rechtes der Volksvertretung für die Zukunft, um die Verhütung des Präjudizes, daß der Reichstag ohne Widerspruch aus seiner Mitte anerkannt hätte, Abkommen, wie das in Rede stehende, bedürften zu ihrer Giltigkeit nicht der Zustimmung des Reichstags. Der Artikel 11 der Reichsverfassung besagt, daß internationale Verträge der Genehmigung des Reichstags und des Bundesraths bedürfen, sofern sie sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen. Zu den letzteren gehört unbestritten die Feststellung der Zolltarife; und in diesen greift offenbar ein Antrag ein, welcher einem fremden Staate die „Meistbegünstigung“ zusichert, denn er hindert die Reichsgesetzgebung, diesen Staat — was sie ja möglicherweise später beabsichtigen könnte — ungünstiger zu behandeln, als einen anderen. Im vorliegenden Falle hat der Vertrag, dessen Vorlegung an den Reichstag streitig ist, keine Gegner, welche eine derartige Absicht differentieller Zollgesetzgebung gegen Oesterreich hegten; es wird, wenn er vorgelegt wird, vielleicht eine Minorität dagegen stimmen, um ihre Unzufriedenheit mit einer Handelspolitik zu bekunden, welche für die Verkehrsbeziehungen Deutschlands mit dem ihm wirthschaftlich am nächsten stehenden Lande nichts Besseres zu Stande bringen konnte, als diese fast inhaltsleere Abmachung; aber gegen die Stipulationen desselben besteht kaum irgendwo Widerspruch. Dagegen ist es offenbar sehr möglich, daß ähnliche Verträge mit anderen Staaten die Reichsgesetzgebung einmal dergestalt binden könnten, daß die Majorität des Reichstags sich dadurch vergewaltigt fühlte; und im Hinblick auf solche Eventualitäten war es schlechthin geboten, das Recht der Volksvertretung zu wahren, die Vorlegung der „Erklärung“ zu verlangen.

Ein Versuch, die dem Antrage zu Grunde liegende Interpretation des Art. 11 der Reichsverfassung als irrthümlich nachzuweisen, wird in der offiziösen Polemik nicht gemacht, sondern es werden nur Argumente vorgebracht, welche diesen Kern der

Sache gar nicht berühren. Wäre die Auslegung der Herren Lasker, Delbrück und Genossen zutreffend, dann, so wird ausgeführt, wäre das Abkommen vom 31. Dezember 1879 bis zur parlamentarischen Genehmigung ungiltig, obgleich doch thatsächlich bisher und bis zu einem solchen Beschlusse danach verfahren worden. Das kann sein, aber an der verfassungsrechtlichen Lage der Sache wird dadurch nichts geändert, und außerdem steht ein faktischer Nachtheil nicht in Aussicht: bis zur Entscheidung der Kontroverse hält die Regierung den thatsächlichen Zustand in gutem Glauben aufrecht, und nach der Zustimmung des Reichstages ist ja Alles in Ordnung. Im Bundesrath, so wird weiter gesagt, sei über die Nothwendigkeit der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags verhandelt, dieselbe aber verneint worden. Aus den Mittheilungen darüber scheint indeß hervorzugehen, daß auch im Bundesrathe Zweifel bestanden; nach Allem aber, was man über die Gefügigkeit dieser hohen Körperschaft gegen Wünsche des Reichskanzlers — außer in Fragen des „föderativen Prinzips" — erlebt hat, wird man uns gestatten müssen, kein großes Gewicht dem Umstande beizumessen, daß der Bundesrath sich einer Ansicht des Kanzlers angeschlossen. Jedenfalls genießt auch der Bundesrath das allgemeine Menschenrecht, sich zu irren; und dasselbe Benefizium würde für die Reichsregierung in Betracht kommen, wenn sie, was dem Offiziösen Grausen erregt, eingestehen müßte, Oesterreich-Ungarn gegenüber von der Ansicht ausgegangen zu sein, die Erklärung bedürfe nicht der Genehmigung des Reichstags, während es doch der Fall wäre. Wir sind überzeugt, daß das Ansehen der Reichsregierung dadurch nicht die geringste Einbuße erlitte.

Deutschland.

+ **Berlin,** 19. März. Wie in Hannover welfische Wahlen gemacht wurden, dazu liefern die Berichte der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahlen der Abgg. Grafen v. Grote (17. Hannover) und v. Arnswaldt (5. Hannover) eine interessante Illustration. Graf Grote war in engerer Wahl mit sehr geringer Majorität gegen den Oberbürgermeister Grumbrecht von Harburg zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Ein von dem Landtagsabgeordneten Kropp in Brokel eingereichter Protest macht nun u. A. folgende Angaben: Zur Charakterisirung des Vorgehens der Welfenpartei bemerken wir, daß viel, sehr viel Geld überall als Mittel gedient hat, zugängliche Gemüther willfährig zu machen. So z. B. wurde auf Kosten des anwesenden Grafen frei geschmaust und gezecht am Scheßler Bahnhofe. Hausirer der niedrigsten Sorte — eierverkaufende Kiepenträger — wurden zu Werbern angeworben, und man erzählt sich allgemein, daß besonders eifrigen Werbern, abgesehen von recht erklecklichem Tagelohn, Hunderte als Lohn zugesagt wurden für den Fall, daß Grote durchgebracht werde. Solche sich selbst charakterisirenden Mittel würden aber dennoch nicht verfangen haben trotz des Vorschubs, welcher der Wahl eines Welfen zweifellos, wenngleich naturgemäß geheim unter der Hand, geworden von den vielen, als Welfen bekannten, aber leider dennoch von der Regierung in Hannover belassenen Staatsbeamten. Das Ausschlaggebende hat darin bestanden, daß man den Glaubensfanatismus unserer einfachen Haidbauern durch die falschen Vorspiegelungen, Lügen und Verläumdungen, daß Religion und Glaube in Gefahr sei, bis zur höchsten Verblendung aufgestachelt hat. Als willfährige Werkzeuge hierzu haben sich brauchen lassen ein Theil der Schullehrer und die orthodoxen Pastoren wohl so ziemlich alle, da sie mit wenigen Ausnahmen sämmtlich welfisch gesinnt sind. Zur Herabsetzung Grumbrecht's bei dem kirchlich gesinnten Volke wurde aber u. A. im Umlauf gesetzt, er sei aus der Landessynode ausgestoßen worden, er habe in einer Wahlrede gesagt, Alles, was in der Bibel stände, sei nicht wahr u. s. w. Was die amtliche Beeinflussung betrifft, so wird die im Original auch durch ihre Orthographie bemerkenswerthe Bekanntmachung eines Gemeindevorstehers mitgetheilt, welche mit den Worten schließt: „Nun bitte ich jeden Wahlberechtigten auch zu erscheinen und seine Stimme dem Grafen Grote zu schenken." Ein anderer Gemeindevorsteher hat verkündigt: Wer sich nicht einfinde und Grote wähle, habe zur Strafe Arbeit an den Gemeindewegen zu leisten. Einem Wahlvorsteher werden gradezu Unterschiebungen falscher Stimmzettel zur Last gelegt; auch Stimmenkauf durch baares Geld wird behauptet. Die Kommission beantragt infolge dessen Beanstandung der Wahl des Abg. Graf Grote und neue Ermittelungen über diese Vorkommnisse. Auch bei der Wahl des Abg. v. Arnswaldt, dessen Mandat die Kommission wegen eines groben Formfehlers in einem Wahllokal für ungültig zu erklären beantragt, werden einige Pastoren der Vertheilung von Stimmzetteln und des ungehörigen Eintretens von der Kanzel herab für den welfischen Kandidaten beschuldigt, wenn auch der volle Beweis nicht hat erbracht werden können.

▭ **Berlin,** 19. März. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Kirchliches.] Die Berliner Stadtsynode ist als Vereinigung der vier „Kreissynoden der Haupt- und Residenzstadt Berlin" mit mehr als 200 Mitgliedern ein sonderbarer kirchlich-parlamentarischer Körper. In ihm sitzen nicht wenige politische Parlamentarier oder die es früher waren. Die fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Stadt-Syndikus Zelle und Dr. med. Langerhans und neben ihnen der frühere nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Kammergerichtsrath Schröder, eine Zeitlang Redakteur der „National-Zeitung", auf der einen Seite, die Prediger Stöcker und Distelkamp von den Christlichsozialen und der Kreuzzeitungs-Redakteur Dr. Heffter, dazwischen unter Anderen Dr. Aegidy. Die im Januar stattgefundenen Kirchengemeindewahlen haben auf die Zusammensetzung der Stadtsynode noch keinen Einfluß geübt; ein Antrag Zelle's, die Beschlußfassung über die wichtigen Angelegenheiten bis zur Erneuerung der Synode in Folge jener Wahlen aufzuschieben, fand nicht die Mehrheit. Zweifellos ist, daß die gegenwärtige Zusammensetzung der Stadtsynode, wonach die rechts vom Protestantenverein stehenden kirchlichen Parteien freilich in der Minderheit sind, für die kirchlichen Behörden noch günstiger ist, als die zukünftige sein wird. Von allgemeinem Interesse für die ganze Entwickelung der protestantischen Kirche Preußens sind die Beschlüsse der Stadtsynode jedenfalls in der einen Beziehung, ob es gelingt, die kirchlichen Behörden zur Nachgiebigkeit in der Bestätigung solcher freisinnigen Geistlichen zu nöthigen, die nach der Meinung der orthodoxen Partei, wie sie vom Domprediger Stöcker im Abgeordnetenhause in schroffster Weise ausgesprochen ist, gar nicht mehr in der Kirche zu dulden sind. Wenn dies der Stadtsynode durch ihre Beschlüsse in Geldsachen gelingt, so ist der Fortbestand eines Stammes freisinniger Geistlichen gesichert, da in fast allen Kirchengemeinden Berlins die Wahl von Geistlichen orthodoxer Richtung geradezu unmöglich ist und auch unmöglich bleiben wird, auch wenn der Umschwung in den maßgebenden Kreisen noch viele Jahre auf sich warten lassen sollte. Eine große Anzahl der Berliner Kirchengemeinden bedarf ganz unumgänglich der Kirchensteuern, da die Kirchenkassen nicht einmal die laufenden nöthigsten Ausgaben decken können. Andere Kirchenkassen sind, namentlich durch glückliche Verkäufe alter Kirchhöfe, reich genug, um auf ihren Antheil an den Steuerergebnissen zu Gunsten der ärmeren Gemeinden ganz zu verzichten. Die 3 Prozent von der Einkommen- und Klassensteuer, unter Freilassung der unteren Klassen der letzteren, werden zwischen 300,000 und 400,000 M. betragen. Die Mehrheit der Stadtsynode hat diese 3 Prozent als Kirchensteuer bewilligt, aber trotz alles Drängens der kirchlichen Behörden nur auf ein Jahr. Das ist taktisch unzweifelhaft richtig; es läuft auf eine Bedenkzeit hinaus. Geht die kirchliche Reaktion in der Unterdrückung der freisinnigen Richtung in der begonnenen Weise vorwärts, so werden Stadtsynode und Kreissynoden von Berlin in der Geldbewilligung einen Widerstand organisiren können, dem die Kirchenbehörden schwerlich gewachsen sind. Mit Sammlungen in den protestantischen Provinzen, selbst bei armen Gemeinden, für Stadtmissionen im reichen Berlin kann man die täglich mit dem rapiden Wachsthum der Bevölkerung wachsenden kirchlichen Bedürfnisse der protestantischen Gemeinden der Reichshauptstadt nicht im Entferntesten befriedigen, — und woher soll sonst das Geld kommen?

— Wie die „Post" erfährt, hat Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz nunmehr selbst den Allerhöchsten Mitgliedern des kaiserl. Hauses die Mittheilung von der Verlobung des Prinzen Wilhelm gemacht.

— Ueber das Verhältniß des Reichskanzlers zu den Konservativen finden sich in einem parlamentarischen Bericht der „Grenzboten", für dessen Richtigkeit wir freilich keine Garantie übernehmen können, sehr charakteristische Details. Der Bericht beklagt, daß die Konservativen, statt sich den Nationalliberalen zu nähern, dem Zentrum die Hand geboten haben.

„Wir irren wohl nicht, heißt es daselbst, wenn wir hiermit auch die Ansicht des Reichskanzlers zu treffen glauben, und wir möchten annehmen, daß sein bisheriges Nichterscheinen in der Mitte unserer Reichsboten zum nicht geringen Theil auf Verdruß über die Haltung der Konservativen zurückzuführen ist. Derselbe will offenbar ebenfalls den Frieden, weiß aber, daß die Ultramontanen, selbst wenn man ihnen sehr weitgehende Konzessionen in den Fragen, die ihnen die wichtigsten sind, machen wollte, mit der Existenz des neuen deutschen Reichs nicht zu versöhnen sein würden. Ein anderer wenig erfreulicher Zug trat hervor in der Debatte über den Hänel'schen Antrag, den Chef der Admiraliät zur Berichterstattung über den Untergang des „Großer Kurfürst" an den Reichstag aufzufordern. Dieser Antrag war in der Lage der Dinge sehr wohl begründet, aber die Unterstützung desselben von Seiten der Fraktionsredner ließ viel zu wünschen übrig, sie war keine schneidige, manche sagen: eine lahme. Nur der Abg. Lasker ging in wünschenswerther Weise vor. Die Fraktion, in der man die vornehmen, reichen und unabhängigen Elemente des Volkes vertreten zu sehen gewohnt ist, und von der man erwarten sollte, sie werde es unter allen Umständen für Recht und Pflicht halten, das, was sich in der Staatsverwaltung als unweise, unpraktisch, schlecht herausgestellt hat, rücksichtslos auch als solches zu bezeichnen und ohne Ansehen der Person und ihrer etwaigen Beliebtheit in hohen Sphären auf eine Aenderung zu dringen, hat in diesem Falle nicht geleistet, was man von ihr zu erwarten berechtigt war."

— Der schon seit länger Zeit wegen Krankheit beurlaubte vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Ober-Regierungs-Rath Hahn, der bekanntlich lange Jahre der eigentliche Leiter der offiziösen Presse gewesen ist, hat nunmehr seine Pensionirung nachgesucht. Die „Weser-Ztg." will wissen, es sei die Absicht, in Zukunft die offiziöse Presse der Leitung einer bewährten journalistischen Kraft zu unterstellen. Unseres Wissens ist Dr. Konstantin Rößler schon seit mehreren Jahren Direktor des literarischen Büreaus des Staatsministeriums.

△ **Bremen,** 18. März. Der Zollanschluß der noch Freihäfen bildenden Elb- und Weserplätze ist in diesen Tagen wieder mehrfach erörtert worden, — bald von der bekannten, den Hansestädten ihres Liberalismus halber feindlichen pseudokonservativen Seite, bald wohlwollender und unbefangener. Es muß zunächst wohl konstatirt werden, daß die Erhöhung der Zollaversen ohne Einfluß auf die Freihafenstellung verlaufen wird. Hamburg und Bremen nehmen einen Mehrzuschuß in die Reichskasse von etwa drei Viertel Millionen Mark auf sich und bleiben was sie sind. Dies scheint denn in den angedeuteten, ihnen nicht sehr freundlichen Kreisen eben die verdrießliche Wahrnehmung zu sein, welche nach neuen Angriffspunkten haschen läßt. Man droht Hamburg, zwischen ihm und seiner so eng mit ihm verwachsenen preußischen Nachbarstadt Altona den Zollstrich zu ziehen, und Bremen, daß es nicht allein seine (gutbezahlte) Zollfreiheit, sondern obendrein die Souveränetät verlieren solle. Letzteres weckt zu sehr das Gefühl, leere Drohung zu sein, als daß es auch nur in Bremen selbst besonders ernstlich genommen werden könnte. Wenn man Waldeck's innerstaatliche Selbstständigkeit sorglich konservirt, wenn man die unerhörten mecklenburgischen Zustände bestehen läßt, wird man die Selbstständigkeit Bremens nicht willkürlich konfisziren können, etwa weil es sich gegen den Ruin seines großen Tabaksgeschäfts durch das Monopol mannhaft zur Wehre gesetzt oder weil es im

---

Zum 22. März.

Ein fröhlich Klingen zieht durchs deutsche Land
Und Stadt und Bürger schmückt das Festgewand;
In Aller Herzen hallt Ein Name wieder,
Von tausend Lippen schwebt das Dankgebet:
Heil unsres hehren Kaisers Majestät! —
Und tausend Zungen singen Weihelieder.

Das ist kein Fest der schnöden Schmeichelei;
Des Herzens reinem Born, nur wahr und frei,
Entquellen Hymnen für des Himmels Segen,
Der über uns'rem greisen Kaiser ruht
Und Ihn beschirmt in hoher, treuer Hut,
Wie Engel ihren lieben Schützling pflegen.

Bei Glockenklang, zu frohen Dankes Chor
Andächtig steigt des Deutschen Bitt' empor:
Laß deine Huld, o Himmel, fürder fließen,
Wahr' unsern theuren Kaiser für das Land!
Lang möge noch der Liebe schönes Band
Den besten Fürsten und sein Volk umschließen!

S.

Stadttheater.

Posen, 20. März.

Gestern, kurz vor Schluß der Saison, brachte man zum dritten Male Grillparzer's „Sappho" zur Darstellung. Die Darstellung unterschied sich wenig von ihren schon besprochenen Vorgängerinnen, es sei denn, daß man die etwas erhöhte Sicherheit, wie sie namentlich bei Dramen in gebundener Rede sich doppelt wohlthuend erweist, und die Neubesetzung der kleineren Rolle des Hirten durch Herrn Grevenberg, die auch dem Ganzen nur förderlich war, noch besonders in Anschlag bringen will. Was aber der gestrigen Vorstellung ihren besonderen Reiz verlieh und wodurch sie sich von den früheren wesentlich unterschied, das war der äußerst zahlreiche Besuch, der gleichmäßig das ganze Haus belebte, das war die große Wärme des Beifalls, der sich fortlaufend der Handlung auf der Bühne beigesellte, das war mit einem Worte die auf breiter Basis sich dokumentirende Festesstimmung, die Frl. Kühnau als „Sappho" entgegengetragen wurde, hatte sich doch die Direktion noch plötzlich entschlossen, der geschätzten Künstlerin auch ihrerseits dadurch einen Beweis besonderer Werthschätzung zu geben, daß sie ihr diesen Ehrenabend ansetzte. Ebenso plötzlich wie dieser Entschluß, ebenso spontan und ursprünglich war auch diese Veranlassung vom Publikum ergriffen worden, um einem gleichsam längst gefühlten Bedürfniß volle Befriedigung zu gewähren. Die Blumensprache der Orientalen ist das stille Geständniß des Einzelnen, die Blumensprache in der Theaterpraxis dagegen das laute Bekenntniß der Masse. Und diese blühende laute Sprache ist gestern äußerst vernehmlich gesprochen worden, ja es fehlte stellenweise nicht am Blüthenregen, der sich bis zum Platzregen steigerte. So schien denn all' die schöne, blühende Anregung, die Frl. Kühnau's wechselvolles und reichhaltiges Wirken von der Bühne aus im Publikum geschaffen, gestern, am Abschlusse der Saison ihre volle rückwirkende Kraft auszuüben und alles Erblühte und Entsprossene seinem Urquell wieder zuzuströmen, unter dem Einfluß jener magnetischen Kraft, mit der das Schöne das Schöne an sich kettet. Möge auch Frl. Kühnau der Abschied schwer werden, möge die gestrige Anregung, sie ist ja der erfrischende Thau der Kunst, auch dieser selbst labend und fördernd zu Gute kommen und die Anregung dazu bieten, daß auch kommende Zeiten unserem Publikum die Gelegenheit bieten — zu seiner ersten Liebe zurückzukehren.

th.

Der Wüstenzug des Afrikareisenden Gerhard Rohlfs.

Gerhard, Rohlfs der vielgewanderte jetzt 48jährige Forscher, der sich trotz der vielfachen Abenteuer und Strapazen noch eine seltene jugendliche Frische bewahrt hat, hielt am gestrigen Abend auch hier im Bazarsaale vor einem zahlreichen gewählten Auditorium einen Vortrag über seine mißglückte Expedition nach Kufra. Rohlfs, der wohl der bedeutendste der gegenwärtigen Afrikaforscher genannt werden kann und neben seinem zahmen deutschen Hofrathstitel auch den Titel eines türkischen Bey's führt, vermöge dessen ihm das Recht zusteht, jederzeit türkisches Militär zu requiriren, erscheint schon in seinem äußeren Wesen etwas fremdartig und von der südlichen Sonne gebräunt. Herr Rohlfs unternahm seine Reise im Auftrage der deutschen afrikanischen Gesellschaft in Berlin, um die Wasserscheiden des Benue, des Congo und des Scharai zu erforschen und festzustellen. Im Oktober 1878 kam Rohlfs mit seinen beiden deutschen Begleitern, dem jungen deutschen Gelehrten Dr. Stecker und dem leider alsbald dem Klima erlegenen v. Schillbach nebst zwei deutschen Dienern in Tripolis an, um hier die Expedition zu organisiren. Ein wesentliches Förderungsmittel für seine Reise fand Herr Dr. Rohlfs an der Unterstützung der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel; der Einfluß des mächtigen deutschen Reichs ist dort ein so bedeutender, daß Herrn Rohlfs von der türkischen Regierung, welche bekanntlich auch über Tripolis gebietet, nach Kräften bei seiner Expedition Vorschub geleistet wurde. Der deutsche Kaiser hatte Herrn

Bundesrath gegen zweijährige Budgetperioden und Beschränkung der Redefreiheit des Reichstags gestimmt hat. Hamburg aber wehethun zu wollen durch einen Schnitt, an welchem Altona möglicherweise verblutet, schmeckt doch stark nach dem Verhalten der falschen Mutter vor dem Richterstuhle König Salomo's. Jedenfalls ist es wahrscheinlicher, daß das soviel schwächere Altona die angedrohte Trennung schlecht überstände als das soviel stärkere Hamburg. Die Zollfreiheit nach innen ist gewiß werthvoll, aber die nach außen doch auch; auf diese hat man sich in Altona seit 1866 allseitig eingerichtet, jene aber schüttet ihre Segnungen bereits über Ottensen aus, das sich so dicht an Altona schließt wie Altona an Hamburg und seitdem aus einem Dorfe zu einer förmlichen Industriestadt emporgeschossen ist. In derartige konsolidirte Verhältnisse von außen gewaltsam einzugreifen, ist immer sehr gewagt. Auch wenn das ins Auge gefaßte Ziel der Veränderung nicht überschätzt wird, bleibt der Weg doch rauh und weit. Während des Uebergangs würde viel Druck und Beschwerde herrschen. Der Uebergang ist vor Allem durch die Vermehrung und Erhöhung der Reichszölle nur gefährlicher und schwerer geworden, nicht leichter. Wir glauben, daß in einer der letzten Versammlungen der berliner volkswirthschaftlichen Gesellschaft Dr. Otto Wolff das Richtige traf, als er, kein Hanseat aber ein Seestädter, den Zollanschluß Hamburgs und Bremens von der Umkehr Deutschlands zu einem einfacheren und gemäßigteren Zolltarif erwartete. Zur Delbrückschen Zeit hätte man ihn mit gelindem Nachdruck herbeiführen sollen. Leider aber scheinen Freiheit und Kraft bei uns abwechselnd, anstatt wie sie sollten, gemeinschaftlich zu regieren!

Amerika.

[Nordamerikanische Präsidentschafts-Kandidaturen.] Am 2. Juni findet in Chicago die republikanische und am 22. Juni in Cincinnati die demokratische National-Konvention zur Normirung eines Präsidentschafts-Kandidaten statt. Auch der republikanische Konvent des Staates Newyork hat sich, wenn auch mit schwacher Majorität, für die Kandidatur des Generals Grant ausgesprochen. Die Opposition gegen denselben trat, so schreibt man der „K. Ztg.", sehr entschieden und scharf auf, aber die von Senator Conkling geleitete politische Maschine erwies sich schließlich doch als zu mächtig und wohl organisirt. Dennoch dürfte noch immer an der Ansicht festzuhallten sein, daß die professionellen Politiker es nicht wagen werden, der Chicago-Konvention Grant als Kandidaten aufzuzwingen. Die Opposition gegen den dritten Termin und die Furcht vor der Wiederbelebung der früheren amtlichen Korruption macht sich innerhalb der Partei mit jedem Tage bemerkbarer, und namentlich die Deutsch-Amerikaner sind fast ohne Ausnahme gegen diese Nomination, die von keinem einzigen deutschen Blatte des Landes befürwortet wird. Mit Grant als Bannerträger würde die republikanische Partei in der Wahl-Campagne in die Defensive gedrängt werden, die dem Gegner gar zu viele Angriffspunkte bietet. Dasselbe gilt für Blaine.

Leider hat sich in jüngster Zeit in der Mitte der demokratischen Partei eine Opposition gegen den Kandidaten Senator Bayard erhoben, weil er im Jahre 1861, gleich nachdem Präsident Lincoln 75,000 Mann zu den Waffen gerufen hatte, aber vor der Entscheidung des Kongresses betreffs gewaltsamen Einschreitens, in einer zu Dover, Delaware, gehaltenen Rede aussprach, daß er die friedliche Trennung des Südens und Nordens, die Etablirung zweier Republiken einem blutigen Bürgerkriege vorziehe, der beide Theile ruiniren und dennoch den vom Norden gewünschten Erfolg nicht erzielen werde. Amerika sei groß genug für zwei friedlich neben einander bestehende Konföderationen, deren Beziehungen zu einander so enge seien, daß die Wiedervereinigung in nicht zu langer Zeit stattfinden werde. Diese Aeußerungen, wenn im Wahlkampfe von den Gegnern ausgebeutet, müßten, so räsonnirt man, Bayard die Unterstützung der Massen entziehen. Also, weil Bayard vor 19 Jahren den Muth hatte, offen eine Ansicht auszusprechen, die viele Tausende von Demokraten wie Republikanern damals theilten, soll er als Präsidentschafts-Kandidat unmöglich sein, obgleich er sich während des Bürgerkrieges stets als treuer Freund der Union erwiesen hat, auf seiner Unionstreue auch nicht der leiseste Makel haftet? Diejenigen mögen wohl Recht haben, welche behaupten, daß das Aufwärmen dieser alten Geschichte nur ein Schachzug seitens Tildens gegen den gefährlichen Mitbewerber sei; war doch sein Organ, die Newyorker „Sun" das erste Blatt, welches damit gegen Bayard ins Feld rückte.

Newyork, 15. März. Heute begann hier ein Lockout (Aussperrung) der Piano-Fabrik-Arbeiter. Seit mehreren Wochen waren 700 Arbeiter von Steinway's Fabrik im Streik, weil sie einen höheren Lohn verlangten, und da sie sich weigerten die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen, schlossen auch die übrigen Fabrikanten heute ihre Fabriken. In Folge dessen sind 4000 Arbeiter ohne Beschäftigung, überhaupt herrscht unter den amerikanischen Arbeitern eine große Unruhe, da in einzelnen Branchen Lohnerhöhungen bewilligt, in andern verweigert worden sind. In der Clearfield-Kohlen-Region von Pennsylvanien streiken mehrere Tausend Arbeiter und im Innern dieses Staates begann ein großer Streik der Puddler, welche 20 Prozent Lohnerhöhung verlangen. Wahrscheinlich werden 57 Eisenwerke mit 7000 Arbeitern in denselben hineingezogen.

Landwirthschaftliches.

? **Lissa**, 19. März. [Versammlung des landwirthschaftlichen Rustikalvereins für Lissa und dessen Umgegend.] Heute Vormittag 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder des hiesigen Rustikalvereins im Schützenhaussaale zur ordentlichen Sitzung. Vorwerksbesitzer Schubert-Grune eröffnete die Versammlung mit einem Akte der Pietät gegen den verstorbenen verdienstvollen Begründer dieses Vereins. Herr Sch führte der Versammlung in warmen Worten der Anerkennung die Verdienste des verstorbenen Landes-Oekonomieraths Lehmann vor Augen, dessen letztes Glied in der Reihe seiner segenbringenden vieljährigen Thätigkeit eben die Gründung dieses Vereins gewesen, weshalb die Mitglieder desselben doppelt Ursache hätten, dem hochverdienten Manne, der sich in unserer Gegend außerordentliche Verdienste erworben hat, ein freundlich dankbares Gedächtniß zu bewahren. Der Verstorbene habe sich um die Landwirthschaft so verdient gemacht, daß sein Name weit über die Grenzen unserer Provinz gedrungen und dessen Wirksamkeit die vielfältigste Anerkennung zu Theil geworden sei. Der Vorsitzende forderte schließlich die Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Anerkennung der hohen Verdienste des Dahingeschiedenen von ihren Sitzen zu erheben, was denn auch geschah. — Hierauf setzte der Vorsitzende das Wesen und die Vortheile der „Kaiser-Wilhelm-Stiftung" auseinander. — Das Vereinsstatut ist zum Druck gegeben worden und wird in der nächsten Versammlung, welche auf den 16. April c. festgesetzt wurde, zur Vertheilung gelangen. Zugleich wurde mitgetheilt, daß von der nächsten Sitzung ab im Vereinslokale ein Fragekasten zur Benutzung für die Mitglieder aufgestellt sein wird. — Der Mühlenbauer Kollewe aus dem benachbarten Städtchen Zaborowo erklärte sich bereit, ein von ihm selbst nach eigener Erfindung angefertigtes, verbessertes Modell von einer Turbine vorzuzeigen und zu erläutern. Ebenso war Kaufmann Hannach-Lissa anwesend, um eine eiserne transportable Jauche-, Latrinen- und Wasserpumpe (System Fauler) vorzuzeigen und zu erklären. Ueber die Turbine, von welcher der Erbauer schon mehrere für unsere Provinz geliefert hat, berichtete K., daß sie sehr vortheilhaft verwendbar sei, sie könne auf jedem beliebigen Gebäude angebracht und durch sie jede landwirthschaftliche Maschine mit Benutzung des Windes in Betrieb gesetzt werden. Gutsbesitzer Oertner-Lissa erklärte, daß er die von K. gelieferte Turbine seit ungefähr fünf Jahren in Betrieb habe und nach den von ihm gemachten Erfahrungen jedem Landwirthe die Anschaffung derselben empfehlen könne, da sie selbst bei mäßigem Winde im Stande sei, seine Häckselmaschine oder die Schrotmühle in Gang zu setzen und bei gutem Mittelwinde sogar eine Dreschmaschine von vier Pferdekraft im ungestörten Betriebe erhalte. Sei der Wind sehr kräftig, so könne er durch die Turbine sogar zwei Maschinen zugleich im Gange erhalten. Da die Turbinenanlage nur gegen 900 Mark koste, die Bedienung der Maschinen jeder Arbeiter versehen könne und ihm bei dem mehr als fünfjährigen Betriebe nicht einmal ein Schaden widerfahren sei, so könne er die Einrichtung dieser Maschinerie Jedem als lohnend empfehlen. — Thierarzt Wiegand-Lissa hielt hierauf einen Vortrag über „Viehstall-Anlagen und Pferdezucht". Aus dem sehr umfangreichen Referate ist hervorzuheben, daß Redner verlangt, der Landwirth solle bei dem Baue von Ställen für Rindvieh und Schweine darauf sehen, daß dieselben groß, hoch und hell genug angelegt werden, damit die Thiere Luft, Licht und Reinlichkeit in hinreichender Weise genießen können. Für solche Bauten werden die Kosten erheblich größer ausfallen, als für die meistentheils noch im Gebrauche befindlichen kleinen, niedrigen und schlecht ventilirten Stallungen, aber der Landwirth werde schon mit der Zeit finden, daß diese Kapitalanlage eine sehr vortheilhafte sei. Zur Aufrechterhaltung der Reinlichkeit sei aber auch einerseits fleißige Lüftung mittelst Einrichtung einer zweckmäßigen Ventilation und andererseits fleißiges Aufräumen der Ställe von den Exkrementen u. s. w. nothwendig. — Die kleine Debatte, die sich an den Vortrag schloß, zeigte, daß in der Versammlung nur unbedeutende Abweichungen von den zum Vortrage gebrachten Ansichten vorhanden waren, die schließlich ausgeglichen wurden. — Ueber „Düngergewinn und Düngerbehandlung" berichtete der Vorsitzende, Vorwerksbesitzer Schubert-Grune, indem er seine in langjährigem Landwirthschaftsbetriebe nach dieser Seite gewonnenen Erfahrungen der Versammlung zum Besten gab. Er beleuchtete die Behandlung des Stalldüngers, die Kompostbereitung und Gründüngung (durch Lupinen) und sagte in Kürze etwa Folgendes: Der Stalldünger könne durch kein künstliches Düngemittel ersetzt werden. Es sei darum für den Betrieb der Landwirthschaft so wichtig, daß seiner Gewinnung hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Die Güte des Düngers hängt von dem zum Streuen verwendeten Material einerseits und der richtigen Futtermischung, welche den Thieren verabreicht wird, andererseits ab. Als empfehlenswerth zum Streuen führte Redner an: Roggen-, Weizen- und Lupinenstroh, auch Rohr, Schilf und Teichstreu. Der Waldstreu legte er wenig Werth bei; es sei entschieden vortheilhafter, wenn man dieselbe ruhig im Walde belasse und sie diesem zu Gute kommen lasse. Ferner komme sehr viel an auf die richtige Anlage der Düngergrube und eines Behälters für die Jauche. In der Grube müsse der Dünger festgetreten und nicht zu hoch aufgeschichtet werden und öfter mit Jauche oder in Ermangelung derselben mit Wasser begossen werden, damit die Schimmelbildung und Verkohlung des Düngers vermieden werde. Endlich sei der Dünger von den verschiedenen Thiergattungen durch einander zu mischen. Damit der Dünger nicht speckig werde, in welchem Falle er sich sehr schwer nur auflöse und mit dem Humus verbinde, empfehle es sich, denselben möglichst aus dem Stalle gleich auf das Land zu bringen. Dort sei er aber nicht in Haufen zu belassen, sondern gleich auszubreiten. Bei Halmfrüchten sei der Dünger nicht zu tief einzuackern, tiefer dagegen bei Wurzelfrüchten. Gewarnt werde vor dem Unterackern von nassem Dünger, besonders wenn auch das Land naß ist. Auf leichtem Boden sei mehr zersetzter, auf schwerem Boden dagegen strohiger und unzersetzter Dünger besser anzuwenden. — Redner ging dann über auf die Kompostbereitung und schilderte deren großen Nutzen für die Landwirthschaft, da ja nur Abfälle der Wirthschaft dazu verwendet werden und der Kompost nach einjährigem Liegen sich als sehr ausgiebig erweise. — Ueber die Gründüngung durch Lupine hat der Vortragende sehr gute Erfahrungen zu berichten. Am vortheilhaftesten sei ihm dieselbe im reifen Zustande gewesen. Er säet die Lupine im Roggen nach dessen Blüthe, ungefähr 12 Metzen auf den Morgen, wodann sie für Roggen, Kartoffeln und namentlich für Hafer ein gutes Düngemittel abgeben. Die Einackerung der Lupine in unreifem Zustande, sei es vor oder nach der Blüthe, habe er lange nicht so vortheilhaft gefunden. — Eine Debatte von Belang über diesen Gegenstand fand nicht statt.

Telegraphische Nachrichten.

Halle a. S., 20. März. Heute Vormittag stießen auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Personenzüge zusammen. Viele Personen wurden verletzt, 7 sollen todt sein. Mehrere Waggons [illegible]

Paris, 19. März. Der Senat genehmigte das neue Generalstabsgesetz. Heute Abend findet eine Konferenz der Minister des Innern und der Justiz mit dem Sektionschef des Staatsraths zur Berathung der gegen die Kongregationen zu ergreifenden Maßregeln statt. Ein Zirkular des Polizei-Präfekten fordert die Polizei-Kommissäre zu detaillirten Angaben über den Bestand der Kongregationen in Paris und den Departements auf. (Wiederholt.)

Rohlfs beauftragt, mehrere kostbare Geschenke an den Sultan von Wadai als Dank für die Hülfe, die dieser dem deutschen Afrikareisenden Dr. Nachtigall hatte zu Theil werden lassen, mitzunehmen. Diese Geschenke waren wahrhaft kaiserlich, sie bestanden aus einem großen, aus kostbarer Seide gefertigten Sonnenschirm, im Werthe von 1200 Mark, einem Prachtschwerte aus Solingen im Werthe von 1500 Mark, reich gestickten Burnussen, seidenen Gewändern deutschen Fabrikats und verschiedenen Schießwaffen. Im Falle Herr Rohlfs nicht Gelegenheit haben sollte, diese Geschenke dem Sultan von Wadai abzuliefern, hatte er von dem deutschen Kaiser die Ermächtigung erhalten, darüber nach eigenem freien Ermessen zu verfügen.

In Tripolis, wo sich die Expedition unter den Schutz des italienischen Konsuls stellte, wurde sofort der Ankauf der zur Reise nöthigen Kameele und das Engagement der Diener vollzogen. Hier fand Rohlfs, daß sich in den letzten Jahren eine ungemeine Preissteigerung vollzogen hatte. Während nämlich noch vor 10 Jahren ein Kameel für 50 Maria-Theresien-Thaler (200 M.) erworben werden konnte, mußten jetzt mindestens 100 Theresien-Thaler dafür bezahlt werden. Ebenso hatte in ganz Nordafrika in Betreff aller übrigen Verkaufsobjekte eine ungemeine Preissteigerung stattgefunden.

Der Vortragende entwarf nun zuerst ein anschauliches Bild von Tripolis, der alten Römerstadt, die noch heut einen Triumphbogen aus der Zeit Mark Aurels, einen Zirkus und verschiedene klassische Ueberreste besitzt. Rohlfs, der die Stadt seit 1869 nicht mehr betreten hatte, fand die Zahl der Einwohner seitdem verdoppelt. Diese eigenthümliche Erscheinung in einem solchen Lande erklärt Rohlfs dadurch, daß sich seitdem ein sehr blühender Exporthandel mit der Halfapflanze, einem buschförmigen Gewächse, aus dem vortreffliches Papier bereitet wird, entwickelt hat, ferner, daß die Handelsartikel aus Wadai nicht mehr nach Egypten, sondern nach Tripolis gehen. Es hat sich daher eine das alte Tripolis an Umfang übertreffende Neustadt hinter den Festungsmauern gebildet.

Der Vortragende ging sodann zur Schilderung der nördlichen Sahara über, welche von der Küstenlandschaft zunächst durch üppige Palmenwälder, dann durch einen Dünenkranz und hiernächst durch den Abhang einer Hochebene, welcher vor mehreren tausend Jahren das Ufer des Mittelländischen Meeres gewesen sein muß, getrennt wird. Diesen nördlichen Theil der Wüste bezeichnet Rohlfs als die empfehlenswertheste Ausgangsstation für Afrikareisende, theils weil hier — wenn auch zu stets steigenden Preisen — die Transportmittel, deren beste noch immer die Kameele und die menschlichen Lastträger, zu haben sind, theils weil der Reisende sich hier am leichtesten und ohne die gefährlichen Fiebererscheinungen akklimatisirt. Der reiche Ozongehalt der Luft kräftigt Geist und Körper und verleiht dem Reisenden jene Ausdauer und Elastizität, deren er bei den großen Mühsalen des weiteren Vordringens nur zu sehr bedarf. Ohne die Ankunft der kaiserlichen Geschenke in Tripolis abzuwarten, brach die Karavane von hier auf und erstieg das Hochplateau, das die Einwohner Tripolitaniens bereits fälschlich Wüste nennen, das sich aber nur als eine hohe, zum Meer abfallende Ebene (das frühere Ufer) charakterisirt. Hier fand man noch die Ruinen der einstigen Römerstadt Septis magna, die mindestens 100,000 Bewohner gezählt haben muß.

Kaum hatte indeß Rohlfs die Ruinen von Septis magna passirt, als er einen Boten von dem türkischen Gouverneur der nächsten Station empfing, welcher ihn dringend warnte, weiter vorzudringen, da ein Haufe von Orfellah's ihm auflauern und den Christen ermorden wolle. Es blieb ihm nichts übrig, als umzukehren und eine türkische Eskorte zu requiriren, wozu er als türkischer Bey die Berechtigung hatte. Diese Eskorte brachte ihn ohne Gefahr nach der erwähnten Ansiedelung der Orfellah's, wo sich die Warnung des Scheich als vollständig unwahr und als eine List erwies, um Rohlfs, in dem er Dr. Nachtigal vermuthete, fern zu halten, denn der Scheich hatte Grund, sich eines Zusammentreffens mit dem „Effendi Nachtigal" zu schämen, weil er diesem in Bornu für ein Darlehn 150 Proz. Zinsen abgenommen, was selbst in Afrika als Wucher gilt, da dort 100 Proz. die Grenze des soliden Zinsfußes sind. Die Orfellahs waren übrigens sehr empört über die Spiegelfechterei ihres Scheichs, gaben nun Rohlfs Führer und erboten sich sogar, sich durch Geißeln für seine Sicherheit zu verbürgen, was der Reisende aber ablehnte. Redner schilderte dann die Kulturverhältnisse und das soziale Leben in den Niederlassungen der Orfellah, deren Distrikt bei seinem Durchzuge freilich sehr steril erschien, da es seit 18 Monaten nicht geregnet hatte; doch ging die Reise ohne bemerkenswerthe Hindernisse von statten und ein längerer Aufenthalt, zu dem Rohlfs durch äußere Umstände gezwungen war, gab ihm sogar Gelegenheit, eine neue Ruinenstadt zu entdecken und eingehend zu untersuchen.

Dann beschrieb der Reisende seinen Zug durch die Wüste Targel bis zur Oase Sotna oder Sokna, wo man im März 1879 eintraf und einen längeren Aufenthalt machen mußte, um die Ankunft der Geschenke des deutschen Kaisers abzuwarten. Hier wurden namentlich von Dr. Stecker überraschende Wahrnehmungen über die Stärke der Elektrizität gemacht, die sich besonders nach heftigen Ausbrüchen des Samum bei sehr großer Trockenheit der Luft entwickelt. Die Erscheinungen der Elektrizität waren so stark, daß beim Berühren der Kameele elektrische Funken daraus hervorstoben, ja während eines Orkans hatte Dr. Stecker Gelegenheit, an seinem eigenen Körper das Aussprühen der Elektrizität zu bemerken, wobei sich seine Hauptaare wie Borsten in die Höhe richteten. Beim Bestreichen der Zeltwand mit dem Finger, während des erwähnten Orkans erblickte man eine förmliche Flammenschrift. Mit den dortigen Einwohnern stellte sich schnell das beste Einvernehmen her. Dann ging die Reise weiter nach Süden, durch eine schöne, fruchtbare Gegend. Weite Strecken sind hier dicht mit Halpha und Artemisia bedeckt, wohl 15 deutsche Meilen weit bis nach Bonjem, einem alten, schon den Römern bekannten Orte, der durch seine zahlreichen Wasserlöcher den Hauptanziehungspunkt für die großen Kameelheerden der ganzen Umgegend bildet. Nach dem Süden zu hat man hier die eigentliche Wüste vor sich. Die Pflanzen

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung“.

Berlin, 20. März, Abends 5 Uhr.

Bismarck zog die Aufforderung an Puttkamer, die Verfügung wegen Einführung der neuen Orthographie zu redressiren, zurück. Die Gerüchte wegen einer Kabinetskrisis sind damit erledigt.

Der „Reichsanzeiger“ bemerkt, daß die „Germania“ und die übrigen Blätter, welche das Breve des Papstes vom 24. Februar abdruckten, in der lateinischen Stelle desselben die Worte: „Passuros“, ut Borussico Gubernio ante canonicam institutionem nomina exhibeantur sacerdotum illorum, quos ordinarii dioecesium ad gerendam animarum curam in partem suae sollicitudinis creant“ von dem amtlich bekannt gewordenen Texte insofern abweichen, als es im amtlichen Texte vocant statt creant heiße. In der offiziösen, dem deutschen Botschafter in Wien zugegangenen französischen Uebersetzung laute die betreffende Stelle: Nous tolererons, que les noms des prètres, que les evèques s'associeront pour partager avec eux les sollicitudes dans la charge des ames soient notifiés au gouvernement Prussien avant leur institution canonique.

Locales und Provinzielles.

Posen, 20. März.

r. [Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers] fanden heute Nachmittag hier mehrere Diners statt. Das große offizielle Diner wurde in üblicher Weise im Stern'schen Saale abgehalten; an demselben nahmen ca. 220 Personen, darunter die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, zahlreiche höhere Offiziere und Beamte, die Lehrer der höheren Lehranstalten, sowie angesehene Personen aus bürgerlichen Kreisen Theil. Der Saal war mit Guirlanden, Fahnen und Emblemen festlich geschmückt; an der Seite gegenüber dem Haupteingange befand sich hinter der Quertafel, an welcher der kommandirende General v. Pape, Oberpräsident Günther, Appellationsgerichts-Präsident v. Kunowski, Generallieutenant v. Alvensleben, Regierungspräsident Wegner, General-Landschafts-Direktor Willenbücher, Oberpostdirektor Clavel, Konsistorialpräsident von der Gröben, Oberbürgermeister Kohleis 2c. saßen, auf einem Postament inmitten zahlreicher Topfgewächse, militärischer Embleme, zweier Geschütze und einer großen Anzahl von Gewehren 2c. die bekränzte Büste des Kaisers. Nachdem das Diner 3 Uhr Nachmittags begonnen, brachte um 5 Uhr der kommandirende General v. Pape den Toast auf den Kaiser mit etwa folgenden Worten aus:

[illegible] Ich [illegible] die Ehre, Sie aufzufordern, [illegible] unseres allergnädigsten Königs und Herrn. Ich glaube mich enthalten zu dürfen, in dieser Versammlung, welche zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers zusammengetreten ist, Worte über die Veranlassung zu dieser Feier zu verlieren. Wollte ich auf die Verdienste, welche Seine Majestät sich um unser engeres Vaterland Preußen, um Deutschland, um die ganze zivilisirte Welt erworben hat, in dieser Versammlung hinweisen, so hieße das, Eulen nach Athen tragen. Stimmen Sie daher mit mir in den Ruf ein: Es lebe Seine Majestät der Kaiser in immer gleicher jugendlicher Frische und Kraft, welche ihm noch jetzt inne wohnt, bis in die fernsten Zeiten. Er lebe hoch!

In das dreimalige Hoch stimmte die Versammlung begeistert mit ein und sang zu den Klängen der Tafelmusik das „Heil Dir im Siegerkranz“, während auf den benachbarten Festungswällen die üblichen 101 Kanonenschüsse gelöst wurden. Das Diner erreichte 6½ Uhr Abends sein Ende.

Das Offiziercorps des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 hielt gleichzeitig auf dem Kernwerk, das des Westphälischen Füsilier-Regiments Nr. 37 in der St. Adalbert-Kaserne, das des Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6 im Fort Grolman Festdiners ab, während die hiesigen Reserve- und Landwehroffiziere in dem festlich geschmückten Saale von Mylius Hotel zu einem Diner versammelt waren; bei letzterem brachte den Toast auf den Kaiser der Bezirkskommandeur Oberst Malisius aus.

Bei dem Diner, welches ca. 40 Administrativbeamte verschiedener Branchen in der Arndt'schen Kolonnade abhielten, wurde der Toast auf den Kaiser vom Regierungs-Sekretär Mulert ausgebracht. Die Mehrzahl der Regierungs-Bureau-Beamten war in Kuhnke's Restaurant zu einem Festessen versammelt, bei welchem Regierungs-Sekretär Noder den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

△ [Der Abgeordnete Löwe] wird den angekündigten Vortrag Mittwoch, den 24. März c. in Lambert's Saal halten.

r. [Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt], welches von Anfang April ab an Stelle der königl. Eisenbahnkommission tritt, unterscheidet sich von diesem im Wesentlichen nur dadurch, daß, während die Eisenbahnkommission eine kollegialische Zusammensetzung hatte und aus einem Vorsitzenden, dem Regierungsrath Förster, einem technischen Mitgliede, dem Reg.- und Baurath Steegmann, und den Bau- und Betriebs-Inspektoren bestand, an der Spitze des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes zwei Dirigenten stehen. Im Uebrigen sind die Funktionen des neuen Eisenbahn-Betriebsamtes die nämlichen, wie die der bisherigen Eisenbahn-Kommission; es ressortiren von demselben, wie bisher, die Posen-Thorn-Bromberger und die Stargard-Posener Eisenbahn; die Beamten bleiben, abgesehen von den bereits versetzten: Regierungsrath Förster (nach Trier), Reg.- und Baurath Steegmann (nach Kattowitz), ganz dieselben, wie bisher, ebenso bleiben die Bureaus des Eisenbahn-Betriebsamtes in demselben Gebäude (Luisenstraße 8), wie die der bisherigen Eisenbahn-Kommission. Zu Vorsitzenden des neuen Eisenbahn-Betriebsamtes sind ernannt worden: Regierungsrath Cramm aus Berlin und Bauinspektor Melchiors aus Breslau.

— **Der „Czas“ und die Brandrede des Abg. Hausner.** Der krakauer „Czas“ zieht gegen den polnisch-galizischen Abg. Hausner wegen dessen im wiener Reichsrathe gegen das deutsch-österreichische Bündniß gehaltenen Brandrede gründlich zu Felde. Hausner habe das Gegentheil von dem befürwortet, was das Land und der reichsräthliche Polenklub für das Beste halte; er habe die Solidarität des Polenklubs verletzt, deren Nothwendigkeit er bei den letzten Reichsrathswahlen ausdrücklich anerkannt hat. Wenn Oesterreich-Ungarn sich nicht an Deutschland anlehne, so bleibe ihm nur noch das Bündniß mit Rußland übrig, welches letztere der redelustige, weil redegewandte Abgeordnete Hausner (der ehrenwerthe Mann ist nebenbei bemerkt selbst deutscher Abstammung. Red. der Pos. Ztg.) noch gründlicher haßt, als Preußen. Uebrigens scheint Herr Hausner, der ein Bündniß Oesterreichs mit Frankreich empfiehlt, es gänzlich übersehen zu haben, daß die Arlbergbahn, welche dieses Bündniß ermöglichen soll, bis an die Grenze der Schweiz gehen wird, und daß diesem Lande durch internationale Verträge die Neutralität garantirt ist. Sollte er aber die Mißachtung dieser Verträge nach reiflicher Ueberlegung proklamirt haben, so hat er damit gerade seinen eigenen Landsleuten den schlechtesten Dienst erwiesen, indem die Polen sich fast bei allen ihren Ansprüchen auf die ihnen garantirten Rechte und auf internationale Verträge zu berufen pflegen.

— **Zur geheimnißvollen Entführung des russischen Flüchtlings** Paul Matuszewic, welcher an dem moskauer Attentate betheiligt gewesen sein soll, bringt die „Gazeta Toruńska“ einen interessanten Nachtrag. Während des Aufenthaltes in Thorn logirten Paul Matuszewic und seine angebliche Frau in „Hemplers Hotel“. Als beide nach Inowrazlaw und Posen reisten, ließen sie einige Sachen, unter denen sich auch Schriftstücke befanden, im Hotel zurück. Die beiden angeblichen Freunde, d. h. die russischen Agenten, welche sie gegen Mitte Januar so eifrig suchten, kamen auch nach Thorn ins genannte Hotel, sahen sich die Sachen an und freuten sich namentlich über die Briefe und Schriftstücke, und es scheint sicher, daß sie die Schriftstücke, welche ihnen gefi[illegible] lautet noch immer nicht, daß in [illegible]e. heit, an die Entführung des Herzogs von Enghien aus Baden erinnert, die preußische Kriminalpolizei die zur Aufklärung und Beruhigung der öffentlichen Meinung nöthig[illegible] Schritte gethan hätte.

r. **Das königl. Gymnasium zu Gnesen** wurde nach dem so eben erschienenen Programm im Sommerhalbjahr 1879 von 293, im Winterhalbjahr 1879/80 in 8 Klassen von 294 Schülern besucht, von denen 101 evangelisch, 115 katholisch, 78 jüdisch waren. Die Anzahl der Lehrer betrug 12 (der Direktor, 4 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, ein technisches Lehrer, ein Schulamtskandidat). Mit Beginn des Schuljahres 1879/80 rückte in die unbesetzt gewesene 4. ordentliche Lehrerstelle der bisherige 5. ordentliche Lehrer Schönfeld, in die 5. trat Herr Frankowski. Gleichzeitig schied nach Beendigung seines Probejahres Dr. Schröter von der Anstalt, dem Gymnasium in Rogasen überwiesen. Dagegen trat Herr Berg, welcher Anfang 1879 sein Probejahr bei dem Gymnasium in Schrimm begonnen, zur Beendigung desselben bei der Anstalt ein; der seit August 1878 ausgefallene jüdische Religionsunterricht wurde Mitte Juni 1879 von dem Rabbiner Dr. Ehrenfeld übernommen. — Bei der am 4. August 1879 unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Tschackert abgehaltenen Maturitätsprüfung erhielten 7 Abiturienten, und am 18. Februar 1880 1 Abiturient das Zeugniß der Reife. Die öffentliche Prüfung der Schüler findet am 23. d. M. Vormittags statt.

r **Hohe Gerichtskosten.** Ein hiesiger Kaufmann verklagte vor einiger Zeit einen Bewohner der Stadt Zirke wegen eines Betrages von 25 M. beim Amtsgericht zu Birnbaum. Nachdem gegenwärtig die Gerichtskosten inkl. der Gebühren für den Rechtsanwalt (5 M. 50 Pf.) schon auf 18 M. 50 Pf. angelaufen sind, hat sich herausgestellt, daß der Verklagte überhaupt nicht mehr in Zirke wohnt, und daß die Exekution höchst wahrscheinlich fruchtlos ausfallen wird. Bei so hohen Gerichtskosten wird der Geschäftsmann künftig es sich sehr wohl überlegen müssen, ob er überhaupt eine Klage anstrengt. (Uebrigens gerathen durch die hohen Gerichtskosten die Kreditverhältnisse im geschäftlichen Kleinverkehr ganz ins Wanken, da sich Jedermann hüten wird, Kredit zu geben, wenn bei einer späteren Klage, in Folge der hohen Gerichtskosten, nur Verluste für den Kreditgeber herauskommen. — (Anm. der Redaktion.)

+ **Schank-Konsense.** Zum 18. d. Mts. waren auf die hiesige Regierung acht Personen zum Termine vorgeladen, welche den Schank-Konsens bei der Kreis- bezw. Polizeibehörde nachgesucht und solchen nicht erhalten haben. Sämmtlichen wurde auch hier die gewünschte Konzession nicht zu Theil. — Es kam auch eine Sache zur Verhandlung, in der einem Schankwirth wegen Diebstahls der Schank-Konsens entzogen wurde.

r. **Obornik,** 17. März. [Schulhausbau. Städtisches Krankenhaus. Kreisersatzgeschäft. Statistisches. Fleischschau. Konservativer Verein.] Der Bau des neuen Schulhauses für unsere 8klassige Simultanschule ist bereits in Angriff genommen, es wird mit der Anfuhr der Baumaterialien rüstig fortgefahren, auch werden die Erdarbeiten an dem neuen Brunnen eifrig gefördert. — Nachdem die städtischen Behörden auch den Neubau eines städtischen Krankenhauses endgültig beschlossen und die Kreisvertretung aus Kreiskommunalfonds eine Beihülfe von 6000 Mark zum Baufonds bewilligt hat, soll mit dem Bau des Lazareths, welches in die Nähe des evangelischen Begräbnißplatzes zu stehen kommt, baldmöglichst begonnen werden, so daß dasselbe schon am 1. Oktober d. J. in Gebrauch genommen werden kann. Die Kosten des Baues sind auf 15—16,000 Mark veranschlagt und sollen mit Zuhilfenahme obiger Beihilfe von 6000 Mark aus disponiblen Kämmereikassenfonds aufgebracht werden. Ein Legat, das von dem vor vielen Jahren verstorbenen Fräulein von Toporska in Höhe von 750 Mark zum Neubau eines Krankenhauses ausgesetzt war und durch Zins auf Zins bis zur Höhe von 1200 Mark angewachsen ist, kommt hierbei dem Stadtsäckel sehr zum Nutzen. — Das diesjährige Kreisersatzgeschäft findet in der Zeit vom 23. bis 30. April in den Orten Obornik, Rogasen, Mur. Goslin und Polajewo statt. — Bei den 6 im hiesigen Kreise befindlichen Telegraphenämtern Obornik, Rogasen, Mur. Goslin, Ritschenwalde, Polajewo und Lang-Goslin sind im Jahre 1879 im Ganzen expedirt worden 11,275 Telegramme. — Die Zahl der amtlichen Akte des hiesigen Standesamts, dem ein Theil Ortschaften der beiden hiesigen Polizeidistrikte einverleibt sind, waren im Jahre 1879 folgende: Geburten 312 gegen 338 im Jahre 1878, Eheschließungen 42 gegen 53 i. J. 1878, Sterbefälle 193 gegen 213 i. J. 1878, so daß im Jahre 1879 26 Geburten, 11 Eheschließungen und 20 Sterbefälle weniger registrirt sind. — Im Jahre 1879 sind von dem amtlich konzessionirten Fleischbeschauer Leu 662 von Fleischern und sonstigen Gewerbtreibenden, sowie ca. 100 bei Privatpersonen geschlachteten Schweinen auf Trichinen untersucht worden. Unter dieser Zahl fanden sich 9 trichinöse und 5 mit Finnen behaftete Schweine vor; von ersteren waren 5 gegen Trichinenschaden versichert und von der betreffenden Gesellschaft coulant entschädigt worden. — Der städtische Etat für Obornik für das Rechnungsjahr 1880/81 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 30,927 Mark ab. — Am gestrigen

---

werden spärlicher und der Reisende trifft nur hin und wieder noch auf ärmliche Rinnsaale. Rohlfs passirte das Targebirge, einen Höhenzug mit den seltsamsten Formen, und erreichte bald darauf die erste, außerordentlich malerisch gelegene Oase Schoffra. Hier war, als die Reisenden eintrafen, grade ein blutiger Zwist beendigt, der 18 Todte und 100 Verwundete als Opfer gefordert hatte, eine jener Streitigkeiten, die durch die seltsamen Eigenthumsverhältnisse in den Oasen bedingt werden. Der die Reisenden geleitende türkische Oberst wußte schnell den Frieden herzustellen, und zwar durch das Mittel neuer, drückender Steuern, die er von beiden Parteien mit rücksichtsloser Härte eintrieb. Die erwähnte Oase besteht aus drei Ortschaften, deren größte berberische Bevölkerung enthält, während die beiden anderen von Arabern bewohnt werden. Letztere, obgleich in der Minorität, sind als Träger der Religion natürlich die Herrschenden. In Schoffra hielt sich Rohlfs längere Zeit auf, beschäftigte sich mit dem Studium der Berbersprache und unternahm größere Ausflüge.

Von hier aus wählte Rohlfs den Weg nach Südosten, nach Audschila, und er betrat von jetzt ab jungfräulichen Boden, den vor ihm noch kein Europäer betreten hatte. Der Weg selbst bot kein besonderes Interesse; die Bevölkerung nahm die Reisenden überall sehr freundlich auf, und es boten sich keine Schwierigkeiten, die geeigneten Mannschaften für die Wanderung durch die Sahara zu gewinnen. Nach vier Tagen erreichte Rohlfs Sella, eine von Araberfamilien bewohnte, sehr kameelreiche Oase, die in ihrem Aeußern einer kleinen Festung glich. Der Plan, von hier aus direkt südlich nach Wadai zu gehen, scheiterte an der anhaltenden Dürre. Rohlfs zog daher weiter nach Osten, wo er bald wieder eine malerisch gelegene, jedoch wegen des abscheulichen schwefelhaltigen Wassers völlig herrenlose Oase traf. Endlich erreichte er das schon bei Herodot erwähnte Audschila, wo man aber einen sehr unfreundlichen Empfang fand, weil die Einwohner, welche stark Handel treiben, in den fremden Ankömmlingen Konkurrenten vermutheten, so daß sie ihnen aus Neid und Gewinnsucht sehr mißtrauisch begegneten. Rohlfs übernachtete daher nur eine Nacht in dieser Oase und zog weiter. Aber er kam aus dem Regen in die Traufe. In Dschalo, der nächsten Oase, nahm die fanatische Bevölkerung eine so drohende Haltung ein, daß Dr. Stecker nach Bengasi eilte, um durch Vermittlung der türkischen Regierung ein weiteres Vordringen zu ermöglichen. Rohlfs kehrte inzwischen nach Audschila zurück, wo er wenigstens eine Wohnung fand und wo es ihm schließlich auch gelang, durch energische Drohungen die Bewohner etwas liebenswürdiger zu stimmen. Da indessen Stecker's Mission erfolglos blieb, brach Rohlfs selbst nach Bengasi auf, und ihm gelang es dort, einen neuen günstigen Vertrag mit der türkischen Regierung abzuschließen, da dort mittlerweile ein neuer Gouverneur eingetroffen war, der aus Konstantinopel die gemessensten Befehle erhalten hatte, das Vordringen von Rohlfs aufs Kräftigste zu beschleunigen.

So nahm denn die Expedition aufs Neue ihren Anfang. In starken Märschen und unter großen Entbehrungen wurde Taiserbo erreicht. Es galt, bis dahin eine Strecke von 400 Km. ohne Gras und Strauch, die absoluteste Ebene, in vier Tagen zurückzulegen, und dieser gewaltige Ritt, der kaum seines Gleichen finden dürfte, gelang. Freilich war der letzte Tag einfach ein Weitertaumeln; der Hengst, den Rohlfs ritt, brach erschöpft zusammen und der Reiter selbst vermochte sich kaum noch aufrecht zu erhalten, aber am Abend des vierten Tages war die Oase erreicht. Diese ist die nördlichste Insel von Kufra, ein üppiges, zusammenhängendes Kulturland, in welchem sich die Reisenden einige Tage die verdiente Ruhe und Erholung gönnten. Dann ging es rüstig weiter bis zur zweiten Insel, die schon von Weitem durch einen hohen Berg sichtbar war, an dessen Fuß ein blauer See den entzückten Augen der Reisenden sich darbot. Nach weiteren 100 Kilom. war Kebabo, die Hauptoase in Kufra, erreicht. Diese hat eine Ausdehnung von etwa 200 Kilom. in der Form eines Halbmondes. Hier kündete sich schon die Katastrophe unheimlich an. Bald nach der Ankunft stellte es sich heraus, daß die Reisenden in eine Löwengrube gefallen seien. Die Bevölkerung von Suja, welche im Besitze jener Oase ist, zeigte sich gegen Roolfs auf das Höchste erbittert. In einer stürmischen Volksversammlung wurde er zum Gefangenen erklärt, zum Gefangenen eines fanatischen Stammes, der offen die Ermordung des verhaßten Fremden verlangte. Man erpreßte Geld von ihm, man stahl ihm seine werthvollen Sachen und zertrümmerte seine Instrumente. Jetzt überstürzten sich die Ereignisse. Rohlfs Schicksal schien besiegelt zu sein. Da, in der äußersten Noth, erschien ein Scheich, der über ca. 30 Mann gebot, und offerirte Rohlfs, zu ihm ins Lager zu fliehen. Obgleich Rohlfs nicht wußte, ob er sich ihm anvertrauen konnte, beschloß er doch, das Wagniß zu versuchen und verließ heimlich sein Lager unter Zurücklassung sämmtlicher Effekten. Etwa eine Stunde darauf erschienen dann in der That die fanatischen Mörder in hellen Haufen in dem Rohlf'schen Lager, und aus Wuth, ihre Opfer nicht mehr vorzufinden, demolirten sie Alles, dessen sie habhaft werden konnten. Bald zwar kam die Reue und die Furcht, denn man brachte nun einen Theil der Sachen zu Rohlfs und lud ihn zur Rückkehr ein; da aber die Geschenke arg beschädigt, die wissenschaftlichen Instrumente zerstört, ein Theil seiner Baarmittel geraubt waren und er dem fanatischen Volke auch nicht trauen konnte, so mußte er die Expedition als verunglückt ansehen und nach Europa zurückkehren.

Obgleich nun die mit so vielen Opfern angetretene Expedition gescheitert ist, sind ihre Ergebnisse doch nicht als vergebliche anzusehen. Außer den zahlreichen wissenschaftlichen Entdeckungen ist immerhin die Erforschung der lybischen Wüste zum Abschluß gebracht, so daß diese Gegenden jetzt den bekannten geographischen Distrikten zugezählt werden können. — zz —

Tage fand in Rogasen eine Versammlung des Ende vorigen Jahres ins Leben getretenen konservativen Vereins für den Kreis Obornik statt. Auf der Tagesordnung standen 1. Geschäftliche Mittheilungen, 2. Innungenfrage und 3. die Wucherfrage.

g. **Jutroschin,** 18. März. [Schulprüfungen. Jahrmarkt. Feier des kaiserlichen Geburtstages.] Außer der hiesigen dreiklassigen evangelischen Schule mit zwei Lehrern und der jüdischen mit einem Lehrer gehören zur diesseitigen Parochie noch die Schulen zu Placzkowo, Zaborowo-Nadstawen (gegenwärtig vakant) und die zu Bialykal. Die diesjährigen Prüfungen der Landschulen fanden bereits vorige Woche statt, die der hiesigen evangelischen wurden heut und vorgestern abgehalten. — Der vorgestern im nahen Dubin abgehaltene Jahrmarkt entwickelte wie gewöhnlich nur einen geringen Verkehr. Auf dem Viehmarkte wurde namentlich Schlachtvieh vermißt, und für die sonst ziemlich zahlreich aufgetriebenen Thiere fehlte die Kauflust. Auch der Krammarkt war ohne regen Verkehr, so daß die Händler bei Zeiten denselben räumten. — Die am Geburtstage des Kaisers hier übliche Illumination wird diesmal schon Sonnabend vorher stattfinden. An demselben Tage findet in Rawitsch im Noebels'schen Hotel ein Festmahl statt. Das Komite, bestehend aus den Herren Oberst von Massow, Landrath Posadowski und Bürgermeister Weißig daselbst, hat bereits durch das Kreisblatt dazu eingeladen. Der dortige Kriegerverein feiert den Allerhöchsten Geburtstag Tags vorher durch einen Festabend im Saale des Schützenhauses, der Gesellige Landwehr-Verein, genannt „Eintracht" hat dies bereits am Sonnabend Abend durch einen Ball in Noebel's Hotel gethan.

□ **Fraustadt,** 18. März. [Vom Baume erschlagen. Pfarrländereiverpachtung. Verhaftung.] Ein überaus betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern früh in Heyersdorf. Der dortige Besitzer, Freiherr v. Ketteler, ein allgemein beliebter Mann, wurde beim Fällen von starken Bäumen durch einen herabfallenden Ast derart am Kopfe getroffen, daß er schon nach Verlauf weniger Minuten seinen Geist aufgab. — Bei dem gestern abgehaltenen Termin behufs Verpachtung der zur hiesigen katholischen Pfarrei gehörenden, ca. 400 Morgen großen Ländereien nebst Gebäuden erhielt, vorbehaltlich der Genehmigung der k. Regierung, Brauereibesitzer A. Hofer von hier den Zuschlag auf das Gebot von 3000 Mk. — Nach einem vom kgl. Amtsgericht zu Neusalz a. O. unterm 31. Januar cr. erlassenen Steckbriefe wird ein sehr gefährlicher Verbrecher, welcher am 19. Januar aus dem Polizeigefängniß daselbst entsprang, gesucht. Es ist dies der Arbeiter Karl Schmidt aus Seppau, Kreis Freistadt, in Lanken, Kreis Guhrau, ortsangehörig. Vor einigen Tagen wurde derselbe durch den Gendarmen Färch in Gr. Lissen verhaftet. Der Verbrecher setzte sich zur Wehr, so daß von der Waffe Gebrauch gemacht werden mußte, wobei er eine starke Verwundung an der Brust erhielt.

Czarnikau, 16. März. [Augenkrankheit.] In der Umgegend unserer Stadt greift die granulöse Augenentzündung immer mehr um sich. Die Schule in Kamionka ist dieser Krankheit wegen schon seit November v. J. geschlossen. Im Laufe der letzten Woche mußte auf Anordnung des Kreisphysikats in den Schulen Guhren und Dembe der Unterricht geschlossen werden, weil bereits eine Menge Kinder augenkrank vorgefunden worden war. In Friedrichsau sind von 117 Einwohnern 87 augenkrank. Unsere Stadt ist bis jetzt verschont geblieben, obwohl Zöglinge der Präparanden-Anstalt immer noch von dieser Krankheit nicht ganz befreit sind.

Mrotschen, 17. März. [Jahrmarkt. Saatenstand. Kontrolversammlung.] Der heut hier abgehaltene Jahrmarkt war in Folge der rauhen Witterung nicht so stark besucht, wie es sonst der Fall zum sein pflegt. Pferde und Rindvieh waren trotzdem in großer Zahl zu Verkauf gestellt. In Betreff der Pferde kamen ziemlich viel Geschäfte zum Abschluß, da sich auswärtige Pferde-Händler in größerer Zahl eingefunden hatten, um ihre Einkäufe hier zu machen. Die Preise hierin stellten sich in diesem Jahre etwas höher wie im verflossenen und hat es fast den Anschein, als wenn der Bedarf an Pferden wieder ein größerer geworden ist. Auch in Rindvieh wurde ziemlich gehandelt, jedoch wurden die vorjährigen Preise hierbei nicht überschritten. — Die Wintersaaten scheinen, soweit sich beurtheilen läßt, während des Winters keinen Schaden genommen zu haben. Da wir nur wenig Schnee hatten, konnte mit Eintritt des Thauwetters der Erdboden die vorhandene Feuchtigkeit bequem aufnehmen, so daß auch auf niedrig gelegenen Flächen die Saaten Schaden nicht erlitten haben. Die jetzigen kalten Tage sind indeß dem Fortkommen der Saaten wenig förderlich gewesen, weshalb auch noch das Grün der Felder wenig von der Farbe des Erdbodens absticht. Freitag, den 23. April, Vormittags 9 Uhr, findet hier auf dem alten Markte die Frühjahrs-Kontrolversammlung für die Mannschaften aus den hierher gehörigen Ortschaften statt.

XX **Nakel,** 17. März. [Kämmerer Fritsch †. Verschiedenes.] Heute früh starb nach längerer Krankheit der hiesige Stadtkämmerer Fritsch im Alter von 71 Jahr 7 Monaten. Im Juni v. J. war es dem Dahingeschiedenen noch vergönnt, sein 50jähriges Dienstjubiläum zu feiern, bei welcher Gelegenheit ihm der Kronenorden verliehen wurde. Bis vor wenigen Monaten hat der Verblichene sein Amt noch ohne jede Hülfe selbst verwaltet und erst vor Kurzem, nachdem sein Gesundheitszustand sehr gelitten, wurde ihm ein Assistent zugetheilt. Trotz seiner nicht angenehmen amtlichen Stellung dem Publikum gegenüber stand der Verstorbene bei Jedermann in hoher Achtung und wird sein Andenken auch ferner gewahrt bleiben. Mit der einstweiligen Verwaltung der Kasse ist der Sohn des Verstorbenen, welcher eine den Verhältnissen entsprechende Kaution gestellt hat, von Seiten der Stadt betraut worden. — Zur Bestreitung der städtischen Ausgaben pro 1880/81 werden 200 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer, 25 pCt. der Grundsteuer, 50 pCt. der Gebäudesteuer und 20 Prozent der Gewerbesteuer zur Erhebung kommen. — Donnerstag den 22. April d. J. findet hier die Frühjahrskontrolversammlung für Nakel und Umgegend statt. — Die Kartoffeln scheinen im Preise wieder zurückgehen zu wollen. Gestern wurde der Zentner hier auf dem Wochenmarkte mit 1,80—1,90 M. bezahlt, während man schon früher bis 2,30 Mark zahlte.

Schwarzenau, 17. März. [Jahrmarkt. Wohlthätigkeit.] An dem gestrigen Jahrmarktstage bei uns war das Wetter recht schön. Im Großen und Ganzen bot diesmal der Markt ein gar schlechtes Bild. Die Krämer und Handwerker verließen in sehr mißlicher Stimmung den Markt. Ein Hauptgeschäft machten indeß die Metzger. Der Pferdemarkt war nur halb besetzt; daselbst waren mit wenigen Ausnahmen nur schlechte Thiere ausgestellt. Rindvieh, größtentheils in magerem Zustande, war gleichfalls in nur geringer Zahl am Platze und das Geschäft in dieser Thiergattung verlief ganz leblos. Von einem Schwarzvieh-Handel ist diesmal gar nicht zu reden. Geflügel, Butter, Eier u. s. w. erzielten gute Preise. — Während der ganzen Fastenzeit werden den Stadtarmen aus der gräflich Skórzewski'schen Küche mehrmals des Tages verschiedenartige Suppen verabfolgt.

△ **Schneidemühl,** 18. März. [Berathung des städtischen Etats.] In der letzten Stadtverordnetensitzung theilte der Bürgermeister Wolff zunächst mit, was er mit seiner Mission in Berlin erzielt habe. Der Herr Kriegsminister hat in Rücksicht auf die günstige Lage unserer Stadt für eine herzuverlegende Garnison die beste Aussicht eröffnet. Ein Gleiches hat der Herr Minister des Innern gethan. Einen Verwaltungsbericht über unsere kommunalen Verhältnisse erstattete Bürgermeister Wolff diesmal nicht. Der Etat pro 1880/81 ist nicht, wie bisher, in einzelnen Titeln, sondern in 16 Abtheilungen ausgearbeitet worden. Man erwartet eine Kommunalsteuer in Höhe von 180 % der Staatssteuer. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Kommunalsteuer sich vielleicht noch höher gestalten wird. Im vorigen Jahre genügte das Extraordinarium von 5000 M. nicht; es stieg auf ca. 13,000 M. Der Magistrat schlägt vor, daß, um die Kosten des Trottoirs, die Einrichtung eines Armenhauses, den Defekt des früheren Kämmerers Ullrich 2c. zu decken, eine Anleihe gemacht werde und die Verzinsung aus dem Kapitalstocke selber entnommen werde. Die Versammlung trat hierauf in die Berathung des Etats ein. Der Bürgermeister Wolff bezieht danach außer freier Wohnung 4200 M., Bürgermeister a. D. Eichblatt für Rechnungswesen 300 M., Zimmermeister Wendorf für Bauanschläge 2c. 360 M. Die Bureaubeamten werden mit 6150 M. bedacht. Stadtsekretär Doll erhält 1800 M., es wird ihm außer den in seinem Gehalte bereits enthaltenen persönlichen Zulagen noch eine Zulage von 150 M. bewilligt. Ebenso erhält Registrator Koch, welcher 750 M. bezieht, eine Zulage von 150 M., pp. Felski erhält 900 M. In Bezug auf die vielen Bureaukräfte bemerkt Bürgermeister Wolff, daß die Geschäfte des Magistrats einen solchen Umfang erreicht hätten, daß derselbe die Geschäfte etwa des Landrathsamtes um das Doppelte übersteige. Kassenrendant Schönrock bezieht 2400 M., ein Kanzlist der Kasse 900 M. An Pensionen werden gezahlt: für pp. Eichblatt 1080 M., für pp. Schreiber 2250 M. Die Portokosten werden in Höhe von 500 M. bewilligt. Es soll aber ein Postkontobuch angeschafft werden. Für Inserate in der hiesigen Zeitung werden 300 Mark genehmigt.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Bei der Konvertirung der 5- und $4\frac{1}{2}$prozentigen schwedischen Staatsanleihen,** welche mit einem Konsortium, bestehend aus der Schwedischen Reichsbank und der Skandinaviska Credit-Actiebolaget in Stockholm, der Norddeutschen Bank in Hamburg, den Bankhäusern Gebrüder Bethmann und von Erlanger u. Söhne in Frankfurt a. M., den Herren C. J. Hambro u. Son in London und der Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris abgeschlossen wurde, wird es sich zunächst um die Kündigung der $4\frac{1}{2}$prozentigen schwedisch-englischen Staatsanleihe von 1864 im Betrage von noch ca. 450,000 Pfd. Sterl. und der 5prozentigen schwedisch-deutschen Staatsanleihe von 1866 im Betrage von noch ca. 28 Millionen Mark, und erst in zweiter Linie um die Kündigung der $4\frac{1}{2}$prozentigen schwedisch-deutschen Staatsanleihen von 1858, 1860 und der inländischen von 1861 im Gesammtbetrage von ca. 34 Millionen Mark handeln. Die schwedisch-englischen Staatseinnahmen von 1868, 1870 und die schwedisch-deutsche von 1875 sind überhaupt noch nicht kündbar. Gegen die zur Rückzahlung bestimmten Anleihen wird die schwedische Staatsregierung den entsprechenden Betrag in einer neuen 4prozentigen, in 50 Jahren durch Ausloosung al pari zu amortisirenden Anleihe, welche auf Pfund Sterling, Mark, Francs und Kronen lauten und in London zahlbar sein wird, durch das genannte Konsortium emittiren und wird beabsichtigt, bevor diese neue internationale Anleihe an den genannten Plätzen zur Emission gebracht wird, den Inhabern der zu kündigenden alten Obligationen ein Bezugsrecht auf dieselbe einzuräumen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Johann Sebastian Bach von C. H. Bitter, königl. preuß. Finanzminister. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit einem Portrait von Johann Sebastian Bach und zahlreichen Faksimilien, meist Kompositionen desselben darstellend. Groß-Oktav. In 25 Lieferungen, à 3 bis 4 Bogen Text enthaltend. Preis für die Lieferung 1 Mark. Monatlich erscheinen zwei Lieferungen. Verlag von W. Bänsch in Dresden. Johann Sebastian Bach's Name ist und wird stets in allen klassisch gebildeten, musikalischen Kreisen mit ehrfurchtsvoller Bewunderung ausgesprochen werden und jede literarische Erscheinung wird willkommen sein, welche das Verständniß dieses echt deutschen Genius und seiner Schöpfungen weiter entwickelt. Mit großer Klarheit, Objektivität und warmer Begeisterung für den Gegenstand hat der Herr Verfasser demselben seine Kräfte gewidmet. Unausgesetztes Forschen und dadurch Verbesserung einzelner Angaben, Einfügung neuer Thatsachen, gleichviel, ob solche die Lebensschicksale des Meisters berühren oder die Aufzählung und Charakteristik seiner Werke zum Gegenstand haben, oder ob sie uns Blicke in die Kunstrichtung der vor Bach's Leben zurückgehenden Zeit werfen lassen, uns zeigen, wie und wodurch er der Kulminationspunkt der Leistungen aller seiner Vorgänger wurde — das Alles finden wir in dieser neuen Auflage in der sorgsamsten Weise berücksichtigt. Es liegt in dem Manuskript ein Werk deutschen Fleißes vor, welches dem Herrn Verfasser in allen betheiligten Kreisen in hohem Grade zur Ehre gerechnet werden und Anerkennung bringen wird.

* Die im Verlage von L. E. Foltz in Leipzig soeben erschienene Nr. 61 der Allgemeinen Literarischen Korrespondenz. Eine Rundschau über das geistige Leben der Gegenwart. Organ des Allgemeinen Schriftsteller-Verbands, Redigirt von Johannes Proelß und Julius Riffert enthält Folgendes: Die Königlich Preußische Orthographie. Von Professor Dr. Gustav Weck. — Charles Dickens Briefe. Von Johannes Proelß. (Fortsetzung.) — Kritische Umschau: Marbach, Auf Irrwegen, besprochen von J. Riffert; Calm, Wilde Blumen, Telmann, Frische Blätter, Sauer, Freunde und Gönner, bespr. von E. Zimmermann; Sanders Deutsche Sprachbriefe, Heinze, Ueber die Fremdwörter im Deutschen, Sperber-Niborski, Des Volkes Rede, Latendorf, Niederdeutsch und Neudeutsch, ***, Der richtige Berliner, Pasch, Das Altenburger Bauerndeutsch, Claire, Pasquet et Hölscher, A Dictionary of Englisch, French and German Idioms, Figurative Expressions and Proverbial Sayings, bespr. von K. G. Andresen. — Zeitgeschichtliche Mittheilungen. — Sprüche und Spitzen. — Journalliteratur. — Neuigkeiten vom Büchermarkt. — Freies Deutsches Hochstift zu Frankfurt a. M. — Anzeigen. Preis pro Quartal 5 Mark. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Mit Nr. 62 beginnt ein neues Quartal.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Sprechsaal.

Folgendes Schreiben geht uns vom Empfänger mit der Bitte um Veröffentlichung zu, und wir glauben dem Wunsche entsprechen zu müssen, da der Inhalt allerdings einzig in seiner Art sein dürfte. Das Schreiben lautet:

Posen, den 18. März 1880.

Wir haben von Ihrem Austritt aus dem Verein zur Wahrung kaufm. und gew. Interessen Notiz genommen, und indem wir Ihnen dies mittheilen, erklären wir gleichzeitig, daß wir uns von jetzt ab nicht mehr veranlaßt finden werden, unsern Bedarf in Ihren Artikeln aus Ihrem Geschäft zu entnehmen, denn ein Geschäftsmann, der des allgemeinen Interesses wegen nicht einmal Mrk. 4,00 pr. Anno auszugeben im Stande ist, der darf auch nicht erwarten, daß sich Andere geschäftlich für ihn interessiren.

Achtungsvoll und ergebenst
der Vorstand
des Vereins zur Wahrung kaufm. und gew. Interessen.
Malade,
V.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis 19. März 1880 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Tischler Johann Schacht mit Wilhelmine Handow, Fleischer Witus Obecny mit Pelagia Majewska, Kutscher Friedrich Sattler mit Bertha Schröder, Lehrer Daniel Gnothe mit Martha Opitz, Disponent Fritz Igel mit Flora Latz, Kaufmann Louis Lachs mit Agnes Lipschütz, Schuhmacher Stanislaus Gniotczyk mit Hedwig Krawiec, Tischlermeister Leopold Bernhardt mit Emilie Teichmeier geb. Reich, Dr. Stanislaus Jerzykowski mit Marie Jagielska, königl. Konsistorialbote August Petermann mit Klara Joseph, Barbier Otto Steubel mit Hulda Goerke, Kaufm. Frhr. Alphons v. Unruh mit Franziska Wodkiewicz.

Eheschließungen.

Bäcker Paul Sims mit Marie Neugebauer, Maler Reinhold Knebel mit Anna Damrau, Klempnermeister Oskar Becker mit Hedwig Mehler, Büchsenmacher Max Bergmann mit Hedwig Hoffmann, Maurer Heinrich Heinze mit Salomea Kroll, Bäcker Ludwig Wyrzykowski mit Ottilie Fischer, Arbeiter Stanislaus Kaczmarek mit Martine Szelygowska.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Kasimir Kosmider, Maurer Andreas Schwarz, Stations-Kassen-Rendant Fritz Moecke, unverehelichte G., Schneider Anton Lebiotkowski, Maurer Hermann Bansen, Schuhmacher Clemens Stajewski, Kutscher Johann Trzybinski, Tischlermeister Vinzent Stroinski, Sergeant Gustav Röhl, Schneider Heinrich Hoffmann, Drechsler Felix Stefański, Feldwebel Felix Schwarz, Tischler Anton Urbanowicz, Maschinenbauer August Nax, Arbeiter Albert Ratajczak, Arbeiter Stanislaus Wenzel, Kaufmann [illegible] König, Schuhmacher Kasimir Stankowski, Dachdecker Valentin [illegible]owiak, Schriftsetzer Julius Berner, Arbeiter Johann Marschall, Haut[illegible] Otto Kretschmer, Arbeiter Michael Stalinski, Reg.-Kanzlist Hermann [illegible]ner.

Eine Tochter: Magistrats-Bureau-Diätar Gustav Peschel, Bäcker Josef Borasz, Kutscher Ernst Köpp, Tischler Andreas Wesolowski, Gürtlermeister Karl Nixdorf, Gymnasial-Oberlehrer Wilhelm Köhler, Kutscher Karl Stażynski, Hauptmann Otto Braunschweig, unverehel. J., Händler Adalbert Stachowiak, Arbeiter Anton Jablonski, Tischler Bronislaus Szczurkowski, Zuschneider Karl Kalusniak.

Sterbefälle.

Wittwe Dorothea Tunke $59\frac{3}{4}$ J., Wladislawa Franiel $1\frac{1}{6}$ J., pr. Arzt Dr. Johann Niklaus 32 J., Emilie Weicht 5 J., Kutscher Joseph Schirm 38 J., Güterboden-Arbeiter Franz Dziecichowicz 39 J., Arbtr. Simon Kowolski 56 J., Schneider Israel Ellinger 58 J., Regina Güllel 4 J., Schuhm. Stanislaus Folbrich 78 J., Schuhm. Franz Pausch, Arbtr. Stephan Kromolinski 48 J, Arbtr. Albert Jankowski $51\frac{3}{4}$ J., Magdale Fixa $3\frac{1}{3}$ J., Ober-Regier.-Rath a. D. Hermann v. Bünting $71\frac{1}{2}$ J., Ignatz Cieslewicz 13 J., Louise Kühn $2\frac{1}{2}$ J., Arbeiter Jakob Józwiak 36 J., Gustav Gralow 2 J., Postbeamter Gustav Schneider 48 J., Walerie Stephanie Witkowska $11\frac{1}{4}$ J., Privatier Gedalje Wermuth 63 J., Aniela Wolff $\frac{1}{2}$ J., Roman Majewski 1 J., Wittwe Ida Maiwald geb. Seidel 55 J., Retoucheur Arnold Hug 26 J., Marie Chojnacka 20 J., Privatier Wolfgang Röckel 74 J., Martha Schulz 7 W., Josef Lebiotkowski $\frac{1}{2}$ St., Roman Przedwolki 11 W., Todtgeburt, David Witt 6 M., Wladislaus Schäfer $6\frac{1}{2}$ M., Casimir Biniakowski 6 W., Theodor Osztinowicz 5 W., Marie Spiller 13 T., Gertrud Klore 13 T., Wladislaus Bilski 11 W., Lazareth-Lehrling Ernst Rönisch 21 J.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 20. März. Die Witterung hielt ihren winterlichen Charakter bei. Eine nachtheilige Wirkung auf die Saaten ist nicht zu konstatiren, nur die Vegetation ist gehemmt. — Im Getreidehandel ist die Tendenz fester, obwohl ohne bedeutende Preisveränderung. Am Landmarkte sind die Zufuhren gering.

Weizen etwas besser bezahlt, erzielte 195 bis 223 M. per 1000 Kilogr.

Roggen hatte geringen Versand, dagegen besseren Absatz an hiesige Konsumenten. Man zahlte 163—171 M. per 1000 Klgr.

Gerste und Hafer ohne Aenderung.

Lupinen, mehr offerirt, begegneten geringerer Kauflust. Man zahlte für gelbe 84—91, blaue 76—81 M. per 1000 Klgr.

Spiritus wurde bei steigenden Preisen lebhaft gehandelt. Die hohen Preise in Breslau und Posen führen dem berliner Markte die Kaufordres von Westen zu, wodurch eine steigende Preisrichtung hervorgerufen wurde, welche Unterstützung fand durch starke Deckungen, hauptsächlich für sächsische Rechnung. — An unserem Markte folgte man willig der berliner Steigerung, doch trat schließlich zu den gestiegenen Preisen mehr Verkaufslust hervor. Die kalte Witterung und die höheren Spirituspreise dürften die Brennereien zu einem längeren Betriebe veranlassen und dadurch eine Vergrößerung der Lager herbeiführen. — Die Zufuhren, welche bereits etwas schwächer sind, dienen jetzt hauptsächlich zu Lagerzwecken. Das hiesige Lager beträgt gegenwärtig $2\frac{1}{4}$ Millionen Liter, gegen das Vorjahr um diese Zeit eine Million weniger. Unser Preisstand ist jetzt über Breslau, eine Realisation der von dort gekauften Quantitäten auf Termine daher wahrscheinlich. Man zahlte für März 60,6—61,7, April-Mai 61—62,2, August 63—63,7.

Mg. Ueber die Witterung des Februar 1880.

Der mittlere Barometerstand des Februar beträgt nach 32jährigen täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 757,62 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 754,96 mm., war also nur um 2,66 mm. niedriger, als das berechnete Mittel.

Im vergangenen Februar brachte der bis zum 12. und vom 16. bis 19. vorherrschende Ost- und Süd-Ost meist heiteren Himmel und in Folge der nächtlichen Wärmeausstrahlung kalte Nächte, während des Mittags die Temperatur meist über dem Eispunkte war. Vom 13. bis 15. brachte ein mäßig wehender West etwas Schnee und eine höhere Temperatur und dann ein vom 21. Februar an bis zum 5. März andauernder West- und Süd-West, der häufig mit stürmischer Gewalt wehte, eine relativ hohe Wärme.

Das Barometer fiel vom 3., Abends 10 Uhr, bei W. und heiterem Wetter von 768,9 mm. bis zum 10. Abends 10 Uhr auf 749,6 mm., stieg bis zum 14. Abends 10 Uhr bei O., W. und NW. und meist heiterem Himmel auf 760,8 mm., fiel bei starkem SO. und trübem Wetter bis zum 20. Abends 10 Uhr auf 745,0 mm., fiel bei starkem W., heftigem O. und meist bedecktem Himmel bis zum 25. Mittags 2 Uhr auf 761,7 mm., und fiel bei stürmischem SW. und bedecktem Himmel bis zum 28. Abends 10 Uhr auf 738,3 mm.

Am höchsten stand es am 3. Abends 10 Uhr: 768,9 mm., am tiefsten am 28. Abends 10 Uhr: 738,3 mm.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 30,6 mm., die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 18,8 mm. (durch Fallen) vom 25. zum 26. Abends 10 Uhr, während der Wind von West nach Süd-West herumging.

Die mittlere Temperatur des Februar beträgt nach 33jährigen Beobachtungen — 0° 78 Celsius, ist also um 1° 40 höher als die des Januar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war — 0° 93, blieb also nur um 0° 15 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 2. von — 3° 50 Celsius auf — 4° 33, stieg darauf bis zum 9. auf — 1° 70, fiel bis zum 11. auf — 3° 70, stieg bis zum 14. auf + 1° 90, fiel bis zum 18. auf — 7° 87 (dem tiefsten Tagesmittel), betrug am 20. und am 21. + 4° 80 und + 5° 37, fiel bis zum 25. auf + 1° 97 und stieg vom 26 bis 29. von + 1° 60 bis auf + 5° 43 Gr. Wärme.

Am höchsten stand das Thermometer am 29. Mittags 2 Uhr: + 7° 9, am tiefsten am 19. Morgens 6 Uhr: — 9° 0 Celsius.

Es wurde im Februar 4 Mal Windstille und

N.	1	S.	7
NO.	3	SW.	10
O.	18	W.	24
SO.	16	NW.	4

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 10 Tagen mit Niederschlägen, worunter 6 Tage mit „Schneefall" waren, 25,8 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 20., seine Höhe betrug 9,7 mm.

Es wurden 3 Tage mit „Nebel" und 1 Tag mit „Reif" beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 8; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 13; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte oder noch heftiger wehte, war 8; die der Eistage, an welchen die höchste Temperatur unter dem Frostpunkte blieb, war 6, und die der Frosttage, an welchen die tiefste Temperatur unter den Frostpunkt sank, war 20.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 85 Prozent, des Mittags 2 Uhr 80 Prozent, des Abends 10 Uhr 86 Prozent und im Durchschnitt 84 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 14. Morgens 6 Uhr und Mittags 2 Uhr 100 Prozent und das Minimum am 1. Morgens 6 Uhr 50 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 3,71 mm., sein Maximum am 21. Mittags 2 Uhr 6,7 mm. und sein Minimum am 1. Morgens 6 Uhr 1,5 mm.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr für die öffentlichen niederen Schulen hiesiger Stadt beginnt mit dem 7. April cr.

Die Eltern und Versorger der jetzt schulpflichtig werdenden Kinder fordern wir hierdurch auf, dieselben, falls sie nicht Zahlschulen überwiesen werden, unseren Stadtschulen zuzuführen. Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt in der Zeit vom 6. bis 10. April d. Js. von Vormittags 8 Uhr ab, und zwar

- I. für die Mädchen aus dem I. und II. Polizei-Revier, sowie aus dem III. Polizei-Revier die auf dem Bernhardinerplatz wohnhaften, in der I. Stadtschule, Kleine Gerberstr. Nr. 12 bei Herrn Rektor Lehmann,
- II. für die Knaben aus dem I. und II. Polizei-Reviere, sowie aus dem III. Polizei-Revier die auf dem Bernhardinerplatz wohnhaften in der II. Stadtschule Allerheiligenstraße Nr. 4, bei Herrn Rektor Dr. Kriebel,
- III. für die Knaben und Mädchen aus dem IV. und VI. Polizei-Reviere und aus dem III. Polizei-Reviere mit Ausnahme des Bernhardiner-Platzes in der IV. Stadtschule St. Martin Nr. 35 bei Herrn Rektor Freyer,
- IV. für die Knaben und Mädchen aus dem V. Polizei-Reviere in der III. Stadtschule am Dom Nr. 7 bei Herrn Rektor Scheffler.

Säumniß in der Anmeldung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Posen, den 2. März 1880.

Der Magistrat.

Posen, 17. März 1880.

Das **Abonnement** auf **Kur erkrankter Dienstboten** und Lehrlinge im städtischen Krankenhause findet auf dem Rathhause (im Servisamte) werktäglich **während der Dienststunden von 9 bis 1 Uhr** und **von 3 bis 6 Uhr** statt.

Hier werden Abonnementsscheine, gültig für die Zeit **vom 1. April 1880 bis 31. März 1881**, gegen Zahlung von **3 Mark** für jede abonnirte Person ausgehändigt.

Die Abonnenten haben die Beköstigung zur freien Kur und Verpflegung des angemeldeten, oder im Laufe der Abonnementszeit an dessen Stelle getretenen Dienstboten, oder Lehrlings, selbst dann, wenn dieselben auch in dieser Zeit wiederholt erkranken sollten.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Komornik** unter Nr. 74 belegene, dem Eigenthümer **Wladislaus Rogozinski** und seiner Ehefrau **Apollonia geb. Antkowiak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 11 Hektaren 29 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 93 M. — Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mark 24 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. Mai 1880,

Vormittags 10 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 18. März 1880.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Traumann.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gutmann Lämmel** zu **Pleschen** sind nachträglich noch Forderungen angemeldet worden und zwar:

1. von der Handlung Gebrüder **Brandt** in **Pleschen** 21,590 Mark,
2. vom Kaufmann **Elias Leichtentritt** in **Pleschen** 22,590 Mark.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 7. April 1880,

Mittags 12 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pleschen, den 13. März 1880.

Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Die über die in Abtheilung III Nr. 60, resp. 29 von **Dobrzyca** Nr. 3 und 180 für die Hospitals-Kasse der katholischen Kirche zu **Dobrzyca** eingetragene Post in Höhe von 6900 Mark nebst 5pCt. Zinsen lautenden Instrumente sind angeblich verloren gegangen.

Es werden hiermit die unbekannten Inhaber oder deren etwaige Rechtsnachfolger aufgefordert, sich spätestens bis zu dem auf

den 25. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin zu melden, und ev. die verloren gegangenen Urkunden vorzulegen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt werden.

Koschmin, den 11. März 1880.

Königl. Amts-Gericht II.

Die durch folgende Beamte der vormaligen Königlichen Kreisgerichts-Deputation hierselbst bestellten Amtskautionen, nämlich:

a) durch den Deposital- und Gerichtskassen-Rendant **Heinrichs** mit 3000 Mark,
b) durch den Exekutor **Joseph Hellwig** mit 300 Mark

werden hierdurch aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche aus der Amtsführung dieser Beamten Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 2. Juni 1880,

Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungssaale vor dem Amtsrichter **Klapper** anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kautionen werden verlustig erklärt werden.

Fraustadt, den 17. März 1880.

Königl. Amtsgericht.



In Verfolg eines Erlasses des obersten Gerichtshofes der **Colonie Victoria** in seiner zuständigen Gerichtsbarkeit, werden in der Sache **Abraham v. Abraham** alle Personen, welche glauben Anspruch zu haben auf die Hinterlassenschaft des **Abraham Wolff** auch **Wolff Abraham** genannt, früher wohnhaft in **Sandhurst** in der **Colonie Victoria**, Pfandleiher, der am 15. September 1874 verstorben, — und dies nach den Gesetzen über die Vertheilung der Erbschaft durch den Nachweis, daß sie die nächsten Blutsverwandten des Verstorbenen waren, zu beweisen im Stande zu sein glauben, hierdurch öffentlich aufgefordert, sich entweder selbst oder durch ihre Rechtsanwälte vertreten, **am oder vor dem**

20. Oktober 1879

zum Beweise ihrer Ansprüche vor dem Erbschafts-Richter in dem Gerichtsgebäude Queen Street in **Melbourne** in obenbesagter Colonie einzufinden, da dieselben bei Ausbleiben in Ausführung des angeführten Erlasses von der Erbschaft ausgeschlossen werden. Die öffentliche Verhandlung ist auf

Freitag,
den 31. Oktbr. 1879,

um 11 Uhr Vormittags,

in dem erwähnten Gerichtsgebäude festgesetzt, und wird in dieser die Prüfung der Ansprüche stattfinden.

Fredr. Wilkinson,
Erbschafts-Richter.

John Macgregor, 74 Queen Street, **Melbourne,** Rechtsanwalt des Klägers.

David Braham, Collins Street, **West Melbourne,** Rechtsanwalt für den Verklagten.

Oeffentliche Ladung.

Die **Gottfried** und **Christine**, geb. **Handke Klemm**'schen Eheleute, welche vor 50 Jahren in **Konarskie-Hauland** bei **Xions** gelebt haben sollen und verschollen sind, werden hiermit aufgefordert, sich bei uns, spätestens in dem auf

den 8. Januar 1881,

Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls dieselben auf die gestellten Anträge werden für todt erklärt werden.

Auch ihre unbekannten Erben und Erbnehmer werden hiermit zur Wahrnehmung ihrer Rechte zu jenem Termine vorgeladen.

Schrimm, den 6. März 1880.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend,
den 27. März d. J.,
werde ich
Mittags 12 Uhr
in Neu-Bolewitz

auf der **Stefan Lisek**'schen Wirthschaft:

10 Schafe und 3 Lämmer,
1 zweijährige Ferse,
1 einjähriges Kalb,
1 alten Schlitten und 1 auseinandergenommenen Webestuhl,

sodann:

Nachmittags 3 Uhr
in Groß-Lipke

auf der **August Freitag**'schen Wirthschaft:

6 Schafe und 4 Lämmer,
2 Kühe, 3 Schweine, 3 Gänse,
1 Siedemaschine und 2 Stücken Bauholz

öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Neutomischel, 19. März 1880.

Schulte,
Gerichtsvollzieher.

Die zu dem Rittergute **Czarnotki**, Kreis Schroda, gehörigen Vorwerke:

1. **Groß-Kempa** II., 560 Mrg. Ackerland, 121 Mrg. Wiesen und 256 Mrg. Hutungen,
2. **Konstantynowo**, 622 Mrg. Ackerland, 178 Mrg. Wiesen und 308 Mrg. Hutungen,

sollen von Johanni 1880 auf 12 bis 18 Jahre verpachtet werden und zwar einzeln oder zusammen. Zur Uebernahme jedes Vorwerks sind circa 20,000 M. erforderlich.

Die näheren Bedingungen sind loco **Czarnotki** und bei den Vormündern der Minorennen Herren **T. v. Kozłowski** zu **Jaronty** bei Inowrazlaw und **W. Bode** in **Polwica** bei Santomyśl einzusehen.

STERNBERG & Co.

Bankgeschäft

Berlin W., Markgrafen-Strasse No. 35, I. Etage. (Coupons-Casse und Wechsel-Stube parterre.)

An- und Verkauf von Anlage- und Speculations-Effecten

Prompte und coulante Ausführung aller Börsen-Geschäfte gegen übliche Deckung, die wir **auf's Coulanteste** normiren.

Provision: ein Zehntel Procent

Disconto, — (grössere Tratten auf erste Bankfirmen discontiren wir **unter** Banksatz franco Provision. —) —
Conto-Corrent-Verkehr, — **Tratten-Domicilirung.** ($\frac{1}{10}$ Proc.)
Belehnung **börsengängiger** Effecten **mit den höchstmöglichsten Beträgen** zu coulanten Conditionen.
Coursdepeschen auf Verlangen täglich ab Börse, wofür **nur die Telegraphen-Gebühren** zu ersetzen sind.
Einzahlungen für uns übermitteln uns alle Reichsbankstellen **spesenfrei.**

Rath und Auskunft

über alle an der hiesigen und an den auswärtigen Börsen gehandelte Effecten.

Unser „Börsen-Wochenbericht", von dessen Publicirung durch die Blätter wir während des Anhaltens der derzeitigen Stille am Spekulations-Markte vorübergehend Abstand nehmen, sowie unser „täglicher Coursbericht über Zeit- und Prämien-Schlüsse" **wird unsern geehrten Kunden gratis übersandt** und steht Interessenten zur Verfügung.

Bekanntmachung.

Zu Folge Kreistagsbeschlusses vom 19. März 1880 werden die in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 30. Mai 1868 emittirten 5prozentigen Obligationen des Samter'schen Kreises auf Grund der dem Kreise vorbehaltenen und aus dem Allerhöchst bestätigten Inhalt der Obligationen sich ergebenden Befugniß: sämmtliche noch umlaufenden Schuldverschreibungen zu kündigen, hiermit, soweit dieselben nicht bereits zur Tilgung ausgeloost und gekündigt sind, zur Rückzahlung dergestalt sämmtlich gekündigt, daß vom 1. Oktober 1880 ab die Verzinsung aufhört, und von diesem Tage ab der Nennbetrag der Obligationen nebst 5 pCt. Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1880 bis zum 30. September 1880 gegen Einreichung der Obligationen in kursfähigem Zustande nebst den zugehörigen Zinskupons der späteren Fälligkeitstermine, und zwar den Kupons Nr. 4 bis 10 (einschließlich) der Serie III. und den Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Samter baar in Empfang genommen werden kann. Für etwa fehlende Zinskupons wird der Betrag vom Kapitale abgezogen.

Die noch umlaufenden, vorstehend gekündigten Obligationen sind folgende:

1. Litt. A über 1000 Thaler:

Nr. 1—8, 10—29, 31—34, 36—50.

2. Litt. B. über 500 Thaler:

Nr. 1—61, 64—89, 91—99, 101—136, 138—150, 152—174, 176 bis 180, 182—193, 195—198 und 200.

3. Litt. C. über 100 Thaler:

Nr. 1—3, 5—31, 33—36, 38—41, 43—44, 46—49, 51—57, 59—64, 67—93, 95—115, 117—140, 142—146, 148—152, 154—155, 157—159, 161—167, 169—171, 173—174, 176—182, 184—195, 197—205, 207 bis 209, 211—214, 217—225, 227—241, 243—246, 248, 250—260, 262 bis 265, 267, 269—278, 280—292, 294—303, 306—313, 315—338, 340—350.

4. Litt. D. über 50 Thaler:

Nr. 2—24, 26—41, 43—47, 50—55, 57—61, 63—67, 69—84, 87 bis 96, 98—100, 103—107, 110—118, 120—122, 124, 126—145, 147—148, 150—154, 156—176, 178—188, 190—203, 205—210, 212—215, 217 bis 218, 220—237, 239—247, 249—263, 265—278, 280—284, 286, 288, 290, 292—295 und 297—300.

Samter, den 19. März 1880.

Namens der kreisständischen Chausseebau-Kommission.
Der Königliche Landrath
Dr. v. Dziembowski.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um bis zum 1. April cr. zu räumen, verkaufen wir unsere Waaren **bedeutend unter dem Kostenpreise.** Insbesondere empfehlen wir: **Strohhüte, Blumen, Federn, Bänder, Schleier, Tüll, Fichus etc.**

Geschw. Beyer, Friedrichsstraße Nr. 1.

Daselbst ist auch die vollständige Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Glückliche Erfindung für Bruchleidende.

Dem geschätzten Publikum, sowie den geehrten Herren Aerzten zeige hiermit ergebenst an, daß ich ein **Bruchband ohne Feder** liefere, welches nicht brechen oder geniren kann, sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches auf das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann.

Auch empfehle meine Bruchbänder mit Feder und Stellpilotte für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen, Leibbinden, und zeige dem geehrten **Publikum** von **Posen** und **Umgegend** ergebenst an, daß ich am **Montag,** den 22. März und **Dienstag,** den 23. März, im **Hôtel de Berlin** zu sprechen bin und allen Leidenden unentgeltlich Auskunft ertheilen werde.

Th. Wiersbitzky, pr. **Bandagist** aus **Halle a./S.**

„Fortuna",
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

Gegründet 1855, umgewandelt 1868.
Grund-Capital: 1,500,000 Mark.
Statutenmäßige Capital-Reserve: 300,000.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn **S. J. Auerbach** in **Posen** dem Herrn

Alex Bernstein

daselbst die dortige General-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Berlin, im März 1880.

„Fortuna", Allgemeine Versich.-Actien-Gesellschaft.
Fr. Buschius.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, halte ich mich zur Entgegennahme von **See-, Fluß-, Land-, Eisenbahn- und Valoren-Versicherungs-Anträgen** für obige Gesellschaft bestens empfohlen und erlaube mir hierbei auf die aller Orten anerkannte und seit einer Reihe von Jahren bewährte Solidität der Gesellschaft besonders hinzuweisen. Es wird stets mein Bestreben sein, das mir geschenkte Vertrauen durch coulante Geschäftsführung zu rechtfertigen und bin ich, um freundliches Wohlwollen bittend, zu jeder näheren Auskunft stets gern bereit.

Hochachtungsvoll
Alex Bernstein,
Comtoir: Kl. Gerberstraße 5.

Die Porzellan-, Glas- u. Steinguthandlung

von **J. Jacobsohn, Markt- u. Wronkerstr.-Ecke 91, 1 Treppe,** empfiehlt ihr reichhaltiges Lager zu Ostern zu auffallend billigen Preisen.

J. Jacobsohn.

Eingetroffen

eine große Sendung guter **Glaçée-Handschuhe** in allen Farben zu soliden Preisen. Gleichzeitig offerire **Zwirnhandschuhe, Cravatten, Hosenträger** sowie alle Arten Galanterie-Artikel in größter Auswahl.

Otto Seeliger,
Handschuhmacher, Neuestr. 11, nahe dem Markte.

Honig

garantirt rein, hell u. vorzüglich in Qualität, 60 Pfg. pr. Pfd., offeriren

Gebr. Miethe,
Sapiehaplatz 2a.

1671. Die weltberühmten Mineral-Husten-Caramels und der Kakao-Thee Maria Benno von Donat Paris 1671 treffen fortwährend frisch ein.

Allein ächt in **Posen** bei Herrn **Jacob Appel,** Wilhelmsstr. 7; in **Miloslaw** bei Herrn **W. Giering,** Herrn **D. Kempner** in **Grätz** und Filiale von Herrn **Jacob Appel** in **Inowrazlaw;** in **Pleschen** bei Herrn **A. Fliegert.**

Hecken-, Raupen-, Ast- und Blumenscheeren, Baumsägen, Garten-, Okulir- und Spargelmesser, Baumreiniger u. dgl. m. empfiehlt

C. Preiss,
Alt. Markt 7.

Für Bruchleidende.

Durch jahrelange, mühevolle, mit glücklichem Erfolg gekrönte Behandlung von Unterleibsbrüchen aller Art, gestützt auf viele ärztliche Atteste, empfiehlt der Unterzeichnete seine von ihm selbst gefertigten äußerst soliden Bruch- u. Nabelbänder, Gradehalter, orthopädischen Maschinen, künstliche Glieder u. s. w., u. hält sich hiermit einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Majchrowicz, Mechaniker u. Bandagist, Wilhelmsstr. 14.

Schweizer Tüll-Gardinen,

höchst elegant, zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

J. Munk (Esterka),
Markt 37.

Holzkohlen!

sind angekommen b. **Thomal,** Domin.-straße Nr. 6.

Parquet-Fußböden,

massiv und fournirt Eichen,

Holz-Jalousien

empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen

S. J. Mendelsohn.

Geräucherten Schinken, **Krakauer Brat-** und **Osterwurst,** als auch verschiedene andere **Fleischwaaren** empfiehlt in bester Waare

T. Spizewski,
St. Martin Nr. 14.



Das Neueste

in

Jabôts, Rüschen, Perlkragen, Perlfransen,

empfiehlt

M. Zadek jr.,
Neuestraße 6,
neben dem Bazar.

Die neuesten Pariser Schnittmuster für Costumes sind soeben eingetroffen.
Cataloge gratis.

En gros. En detail.

על פסח בהכשר

Sr. Ehrwürden des Rabbiners Herrn Dr. **Feilchenfeld** zu den bevorstehenden Festtagen empfehle: **Honig, Butter, Kartoffelmehl, alle Sorten Backobst, Preißelbeeren, Weine, Essig, Spiritus, Liqueure** sowie sämmtliche Kolonialwaaren.

Julius Roeder,
Judenstr. 11.

Markisenleinen, Markisendrilliche
in allen Breiten offerirt billigst
L. Brodnitz,
Markt 47.

Parquet-Fußböden,
massiv und fournirt Eichen,
Holz-Jalousien
empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

S. J. Mendelsohn.

Cuba-Cigarren,

kleine Façon, habe ich einen Posten zu M. 40 per Mille versteuert und franco Porto. Probeweise 250 Stück zu M. 10 gegen Einsendung des Betrages.

Herm. Alex. Kap-herr,
Hamburg.

Culmbacher Export-Bier, Königsberger, Tivoli, Lagerbier und **bestes flaschenreifes Grätzer Bier** aus dem Depot d. Hrn. **Friedr. Dieckmann** in **Posen** empfiehlt

Louis Hecht,
Schwersenz.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife
zur **vollständigen** Entfernung **der** Sommersprossen, empf. à St. 60 Pf.

S. Alexander
(H. Kirsten.)

Dr. Behring's Kraft-Kaffee

per Pfund 65 Pfg. bei

S. Samter jr.

Mittel gegen Hausschwamm.

(à Ko. 50 resp. 25 Pf.)

Dr H. Zerener's **Antimerulion,** D. R. Patent, aus der chem. Fabrik v. **Gustav Schallehn, Magdeburg,** ist nach langjährigen Erfahrungen und amtlichen Proben das beste und sicherste Mittel zur Vertilgung und Vorbeugung des Hausschwammes, sowie zur Trockenlegung feuchter Wände 2c. Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.

Niederlage in **Posen** bei **Roman Barcikowski.**

Rothklee Electoral,

frei von Seide und Wegebreit, ist wieder vorräthig.

Friedländer & Co.
Posen, Breitestr. 18b.

Pr. Lotterie **1. Klasse 7. u. 8. April.**

Hierzu Antheilloose $\frac{1}{4}$ 14 M., $\frac{1}{8}$ 7 M., $\frac{1}{16}$ $3\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{32}$ 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Lotterie-Comtoir, Neue Friedrichstr. 71, Berlin.

Den Herren Wollproducenten und Händlern empfehle ich meine nach neuesten Systemen eingerichtete

Dampfwollwäscherei in Burg bei Magdeburg

zur geneigten Benutzung bei reellster, billigster und schnellster Bedienung und Uebernahme des Verkaufes.

Berlin, Magazinstr. **15.**
Alexander Krüger.

Einem geehrten Publikum empf. ich mich zum Waschen der feinsten Oberhemden a 20 Pf. und Plätten a 10 Pfg. sowie jede andere Wäsche zu billigen Preisen.

A. Blachowska, Bergstr. 12, Rotunde.

Pension.

Zu Ostern finden junge Mädchen, welche das Seminar oder d. Schule besuchen, freundliche Aufnahme bei Frau Oekonomie-Rath **Barsekow,** Bäckerstraße 12.

In einer **feinen jüdischen Familie** kann eine **Pensionärin Aufnahme finden.** Näh. bei Herrn **J. Z. Hamburger,** Breslau.

---

1 oder 2 Knaben finden noch g. Pension b. e. Familie i. d. N. d. Gy. Anf. erb. u. G. S. postl. Posen.

200,000 Mark

auf Rittergüter, unmittelbar hinter Posener Pfandbriefen, bis höchstens $\frac{2}{3}$ landschaftlicher Taxe und auf hiesige Häuser, zur unzweifelhaft sicheren Stelle billig zu vergeben durch

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

350,000 M. zu vergeben: auf Güter hinter Landschaft und auf hiesige Haus-Grundstücke hinter Bank. Mündelgelder zu **5** und **6 pCt.**

A. Wittkowski, Gr. Gerberstr. 17.

Damen finden in diskreten Angelegenheiten Rath und Hülfe. Frau **Lattke,** Christinenstr. 8, II. l. **Berlin.**

Brauerei-Gesellschaft „Tivoli“,
Berlin und Fürstenwalde.

Zur gefälligen Nachricht, daß wir dem Herrn **F. W. Mewes,** Posen, Breslauerstraße 30, mit dem heutigen Tage den alleinigen Vertrieb unserer Biere für Posen und Umgegend übertragen haben,
Berlin, den 15. März 1880.

Berliner Brauerei-Gesellschaft „Tivoli“.
Wm. Starck. Jul. Paulsen.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum

helles Export-Bier,
dunkeleingebrautes Export-Bier und Bockbier

sowohl auf Flaschen, wie in Original-Gebinden, beides mit der eingetragenen **Schutzmarke** der **Tivoli-Brauerei** versehen, zu Engros-Preisen.
Alleiniger Depositeur für Posen

F. W. Mewes,
Breslauerstraße 30.

Die Restbestände der
Neumann'schen Concursmasse,
„Alter Markt 67“,
sollen behufs **Räumung** des Lokals **schleunigst** zu jedem nur **annehmbaren** Preise ausverkauft werden.
NB. **Kinderwagen** sind noch in **größter** Auswahl vorräthig.

Eine herrsch. Einrichtung,
best. a. einer feinen **Ebenholz-Plüsch-Garnitur,** Büffet, Mahag. Bettstellen mit Matratzen, ein **eis. Geldschrank** u. vollst. Comtoir-Einrichtung, sowie div. andere Möbel u. Küchengeräthe, sind bill. z. verk. Kanonenpl. 8, part.

Otto Dawczynski
Zahnarzt,
Friedrichsstraße 29.



Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34

In 3 bis 4 Tagen
werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **nur Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. **in** sehr k. Zeit.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Wohnungen.

2 Zimmer und Küche im Seitenflügel zu vermiethen Sapiehaplatz 7.

Wegen Geschäftsaufgabe
ist das von mir innegehabte Geschäfts-Lokal nebst ersten Stock vom 1. Oktober 1880 zu vermiethen.
Jacob David,
Markt 66.

Sandstraße 8, part., sind vom 1. April cr. im Hinterhause zwei Zimmer zu vermiethen.

Hinterwallischei 26 ist vom 1. April ab, eine Parterrewohnung, bestehend aus großer Stube und Küche 2c. zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. nebst Kabinet zu verm. Königsstr. 7, 2 Tr. links. Volksgarten.

Schifferstr. 21 part.
ein unmöblirtes Zimmer per 1. April zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist Bismarckstraße 8 part. zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer mit sep. Eingang, billig zu vermiethen. Näheres Markt 87 bei **C. Stempel.**

Breslauerstr. 15 sind zwei möbl. Stuben zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. Nr. 19 ist eine kleine Wohnung im zweiten Stock sofort zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 1, eine Treppe hoch.

Neust. Markt 6, part., ist eine Garçon-Wohnung von 2 Zimmer auch Stallung zu verm. Näheres Königsstr. 10, 2 Tr.

Neust. Markt 6 ist der Verkaufs-Keller zu verm. Näher. Königsstr. 10, 2 Tr.

St. Martin 3, III. Etg. links, ist ein fr. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren sofort zu vermiethen.

Paulistr. 9, im 3. Stock rechts, n. vornheraus, ein möbl. Z. z. verm.

Große Wohnung,
8 Zimmer und Saal, zum 1. Okt. oder auch früher zu vermiethen. Louisenstr. 12.

Büttelstr. 23 ist eine Mittelwohn. zu vermiethen. Näh. daselbst im Komptoir der Lederhandlung.

---

2 freundliche Stuben und Küche für 80 Thlr. Büttelstr. 7 zu verm.

Schloßstr. 2 Geschäftslok. nebst Wohn. (Korkenfabrik) u. kl. Wohn. z. v. Wirth I. Tr. l. 10—4 Uhr.

Versch. Läden, Fam.-Wohn., Comtoir u. Garç.-Lok. zu verm. Näher. Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Ein gut möbl. 2fenstrig. Vorder-Zimmer mit separatem Eingang ist Mühlenstr. 34, Thoreingang, 2. Etage rechts per 1. April zu vermiethen.

Für ein **möblirtes Zimmer** wird ein zweiter Herr gewünscht, mit und ohne Kost. **St. Adalbertstraße 2,** Hof, Eingang rechts, zwei Treppen.

Eine Garçon-Wohnung
Halbdorfstraße No. 31, früher 30 III. Stock rechts, zu vermiethen.

Bergstr. 12 sind **Pferdestallungen** und **Wagenremise** sofort zu vermiethen.

Vom 1. April cr. sind 2 Zimmer Langestr. Nr. 8 II. Etage zu vermiethen. Das Nähere beim Vicewirth daselbst.

Alter Markt 9 eine schöne **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst.

---

2 möblirte, ein unmöblirtes Zimmer werden vom 1. April ab in der Nähe des **Interims-Theaters** gesucht. Adressen nebst Preisangabe nimmt entgegen **Heinrich Born.**

Breitestraße 25 ist eine Wohnung, 4 kleinere Zimmer, Küche und Zubehör, in der 2. Etage nach der Klosterstraße gelegen, vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Wallstraße 3
ist die Parterre-Wohnung versetzungshalber vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres **Wilhelmsplatz 14** in der **Konditorei.**

Markt Nr. 58
zu vermiethen v. 1. April 1 gr. aus 4 Piecen besteh. Wohnung. Näh. bei **Zupański,** Buchhändler.

Die **Kultusbeamtenstelle** in unserer Gemeinde soll baldmöglichst durch einen **Rabbinatsverweser, Kantor** und **Schächter,** besetzt werden. Das Gehalt beträgt bei freier Wohnung 900 M., mit einem Nebeneinkommen von ca. 1000 M. Qualifizirte Bewerber, die einen deutschen Vortrag halten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse beim Unterzeichneten melden. Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet.
Buk, den 19. März 1883.
Der Korporations-Vorstand.
Julius Glans.

Einen Lehrling
sucht **K. Busse,** Uhrmacher.

Für einen jungen Mann, der polnisch spricht, und die erforderliche Qualifikation besitzt, ist eine Stelle als **Lehrling** offen.
Teschke,
Thorn, Löwen-Apotheke.

Einen im Backen und Garniren tüchtigen und soliden **Gehilfen** und einen **Lehrling** engagirt.
R. Neugebauer, Conditor,
St. Martin 52.

Ein 34jähr. rüstig.
Oekon.-Beamter,
(alleinst.), **f. 7 Jahren Guts-Verwalter,** m. Brennerei, Ziegelei, d. prakt. Ackerbau, Drainage u. Wiesen-Melior. 2c. **gründl. vertraut,** über Zuverläss. u. Rechtschaffenh. v. hochachtbaren Persönl. best. Lob u. Anerk. d. Leist. nachw., f. 1. April anderw. Stell. **P. G. Nr. 2 Ottmachau.**

Ein tüchtiger unverheirathete
Buchhalter
wird zum 1. Juli d. J. für ein größeres Gut gesucht. Derselbe muß Mehlmühlen-, Brennerei- und Wirthschafts-Rechnungen geführt haben, auch der Korrespondenz mächtig sein und seine Brauchbarkeit nachweisen können.
Jährliches Gehalt bei freier Station 600 M.
Meldungen unter **A. B. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Buchhalter,
jüngern Alters, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **gesucht.** Offerten beliebe man an die „Direktion der Stahlwerke **Praga** in **Warschau**“ zu adressiren.

Für mein Putzgeschäft suche ich per sofort eine
tüchtige, gewandte Direktrice
bei hohem Gehalt und freier Station. Offerten nebst Zeugnissen u. Photographie zu richten an
W. A. Bergmann, Friedeberg Neum

Lehrmädchen für Damenschneiderei könn. sich meld. Wihelmsstr. 24, 3. Et.

Ein kräftiges Mädchen oder Frau zum Laufen kann sich sofort melden Wilhelmsstraße 27, 4 Treppen.

Ein junger Mann, Hannoveraner, der seine Kenntnisse in der Landwirthschaft in hiesiger Provinz erweitern will, sucht zum 1. April oder Mai Stellung als zweiter Beamter. Gefällige Offerten **Lohmann, Kessiehausen** bei **Münder a. Deister,** Pr. **Hannover.**

E. j. geb. Mädchen, welches die Landw. erlernen will, sucht Stellg. auf einem Gute oder als Stütze der Hausfrau. Adr. C. K. 10 Exped. d. Zeitung.

Agenten-Gesuch.
Eine eingeführte Ungarwein-Handlung sucht für Posen und Provinz einen Vertreter. Gefl. Adressen unter **G. H. 2660 Rudolf Mosse, Posen,** Friedrichsstr. 16.

Ein praktischer **Brauer,** gegenwärtig in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, vom 1. April d. J. ab eine entspechende Stellung in einer großen Brauerei, oder als Meister in einem kleinen Brauereigeschäft. Gefl. Offerten niederzulegen in der Exped. d. Ztg. sub Nr. 106.

Exped. für Materialw. u. Schank suchen sofort Stellung. Näheres Komm. **Scherek,** Breitestr. 1.

Ein Reisender
(Christ), durchaus routinirt, sucht, gestützt auf feinste Referenzen, Engagement in einem größeren Hause. Cigarren- oder Wein-Branche. Gefl. Offerten unter Chiffre **A. v. Z.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges, jüdisches Mädchen wird p. **sofort** zur Stütze der Hausfrau gesucht. Näheres Markt 2, II. Treppen.

Einen anständigen Knaben als **Lehrling** zur Buchbinderei, sucht
P. Wilcke, Theaterstr. 3.

---

1 Commis, Manufacturist, findet Stellung bei
Herrmann Peiser.

Dienstpersonal jeder Art empfiehlt **M. Bauer,** St. Martin 67.

Ein tüchtiger
Buchhalter
findet sofort Stellung bei
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.
Meldungen Vorm. zw. 8 u. 10 Uhr.

Ein kaufmännischer Förster,
mit allen Holzberechnungen bewandt, Schulkenntnisse und Sprache, deutsch und polnisch, sucht Stellung zu jeder Zeit. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre C. G.

Zum 1. April kann ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in meiner Apotheke als **Lehrling** eintreten.
Gustav Selle,
Kosten.

Ein tüchtiger, beider Sprachen mächtiger **Bureau-Gehilfe,** der selbstständig arbeiten kann und zuverlässig ist, wird vom 1. Mai cr. ab für das Distrikts- und Magistrats-Bureau in Pinne gesucht. Offerten bis 26. d. M.

Ein **Ober-Inspektor,** unv. der p. Sp. v. m., der mit Energie und wirklich sichtbarem Erfolg g. Gütern selbst. vorgst., sucht gestützt auf best. Zeugnisse und Empfehl. 1. Juli 80. anderw. Engagement. Gefl. Off. unter **R. S.** in der Exped. der Pos. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige, saubere
Wirthin,
die gut zu kochen versteht und mit Federviehzucht Bescheid weiß, sowie ein
Stubenmädchen
finden vom 2. April c. im hiesigen gräflichen Schloßhaushalt Dienst und sind Meldungen mit Zeugnißabschriften an das Gräfl. **von Fernemont**'sche Rentamt zu Schloß Schlawa i. Schl. einzureichen.

Einen verh. **Stellmacher** sucht vom 1. April cr. **Dom. Umultowo** bei Posen.

Mädchen,
welche die Stickerei erlernen wollen, können sich melden St. Martin 15 im Hofe 2 Treppen.

Ein erfahr. tücht. **Landwirth,** 22 Jahr beim Fach, verh. ohne Familie, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zum 1. Juli d. J. Stellung als Administrator od. Ober-Inspektor. Gef. Off. erb. unter Chiffre **E. H. 10** Exped. dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.
(Statt besonderer Meldung.)
Laura Landsberger,
Gustav Levy.
Verlobte.
Posen. Berlin.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hiermit an
F. Schulz
u. Frau geb. **Uthemann,**
Jankowo.

Ein strammer Junge
ist angelangt bei
Louis Plasterk
und Frau **Paula,**
geb. **Glass.**
Grätz, 19. März 1880.

Heute früh 7¾ Uhr starb unser liebes **Lenchen,** 9 Monate alt.
Posen, den 20. März 1880.
Büttner und Frau.

Mo. 22. III. 12½ Mi. I. Fest. u. 2½ Nachm. Tfl.

Für die Mitglieder der Kosmos-Loge.
Montag, den 22. März: Zur Geburtstags-Feier Sr. Majestät des Kaisers im **Hotel de Rome,** um 7½ Uhr Abends
Festessen.

Silber-Lotterie.

Veranstaltet vom Verein für Orts- und Heimatkunde zu Gunsten des Vereins-Museums zu Altena a. d. Lenne.
Mit obrigkeitlicher Genehmigung.
Ziehung spätestens am 11. April 1880
zu Altena.

Erster Hauptgewinn: Ein vollständiges Silber-Service, reich ciselirt, vergoldet und emaillirt, 5600 gr. schwer, im Werthe von 1500 Mark,
Zweiter Hauptgewinn im Werthe von 700 Mark,

Dritter	=	=	=	550	=
5 Gewinne	=	=	=	600	=
6 =	=	=	=	270	=
4 =	=	=	=	258	=
2 =	=	=	=	72	=
30 =	=	=	=	750	=
50 =	=	=	=	1000	=
100 =	=	=	=	1000	= 2c. 2c.

Loose à 1 M. zu haben in der **Expedition der Posener Zeitung.**

Posener Landwehrverein.
Montag, d. 22. März, Abends 7 Uhr, in den festlich geschmückten Räumen des Volksgarten-Theaters:
Feier des 83. Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers.
Hauptprogramm:
I. Theil.
Fest-Ouverture.
Eröffnung und **„Hoch auf Se. Majestät den Kaiser“** durch den Herrn Vorsitzenden. Heil Dir im Siegerkranz. Lebendes Bild.
Festgesänge:
Das ganze Herz dem Vaterland von **P. Stiller.**
Das deutsche Schwert von **C. Schuppert.**
(Vorgetragen von dem Landwehr-Gesang-Verein.)
Festrede. — Patriotisches Tableau „Die Wacht am Rhein.“
II. Theil.
Gesangvortrag der I. Soubrette Fräulein **Bassler:** „Das Haidegrab“ von **Heiser.**
Experimente aus dem Bereiche der höheren Magie, dargestellt von dem Kameraden Hrn. **Maerker.**
III. Theil.
Königin Luise oder: Die Rose von Magdeburg.
Dramatisches Bild in 1 Akt von **Fritz Vogler.**
Patriotisches Tableau: „Hurrah Germania!“
IV. Theil.
Konzert von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, unter Leitung des königl. Musikmeisters Herrn **Kluhs.**

Familien-Billets für Mitglieder à 25 Pf. (gültig für Mann, Frau und 2 Kinder) sind bei den Kameraden: **A. Heintze,** St. Martin 1, **R. Kahlert,** Wasserstr. 6 und **R. Koenig,** Wallischei 94 einzulösen.
Eingeführte Nichtmitglieder nur an der Kasse pro Person 1 M.
Kinder unter 10 Jahren finden unter keinen Umständen Einlaß.
Das Rauchen in den Festräumen ist **nicht** gestattet.
Spezielle Programms an der Kasse.
Der Vorstand.

Feldschloß Garten-Etablissement.
Heute Sonntag frische Spritzkuchen, Gewürzkuchen, guten Kaffee, so wie vorzügliches Lagerbier.
Ergebenst **C. Darnstädt.**

Eisenkonstruktion
zu Stall- und allen anderen Bauten werden unter Garantie solide und billigst ausgeführt; Zeichnungen und Anschläge gratis.
Außerdem empfehlen vorzügliche Breit-Dreschmaschinen, Roßwerke, Schrotmühlen, Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, sowie alle Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe, Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß, sowie bestes Schmiede-Eisen und alle Sorten Schaare.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau Ndr.-Schles.
Gebr. Gloeckner.

Fasaneneier
werden in diesem Jahre wieder verkauft pro 1 Stück **75 Pf.** franco Buk. Um zeitige Bestellung bittet die Dominial-Verwaltung **Dakowy-Mokre** bei Buk.

Ma Chérie!
Bonjour! Bien dormi? Est-ce que je vous verrai encore avant-midi, je vous attendrai vers midi à la Place Guillaume.
Sweetheart.

Thalia.
Montag, den 22. März 1880, Abends 8 Uhr, im **Hôtel de Saxe:**
Vorversammlung.
Mittwoch, den 24. März, ebendaselbst:
Generalversammlung.
Der Vorstand.

Hennig'scher Gesang-Verein.
Montag, den 12. April: Aufführung des Oratoriums „Israel in Egypten“ von Händel.
Dienstag, den 23. c.: Chorprobe. Die Damen um **6** Uhr. Die Herren um **7** Uhr.

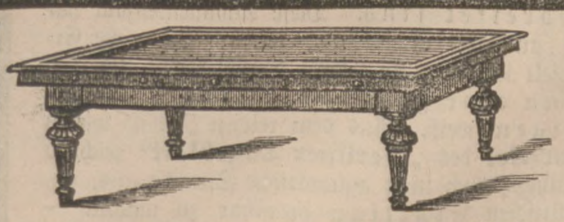
Stadttheater.
Sonntag, den 21. März 1880:
Letzte Vorstellung unter Direktion **Grosse.**
20. und letzte Vorstellung im 6. Abonnement.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers **Wilhelm I.**
Festrede.
Gesprochen von Frl. **Kühnau.**
Hierauf:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Polnisches Theater.
Sonntag, den 21. März d. J.:
Orpheus in der Hölle.
Oper in 4 Akten von J. Offenbach.
Letztes Auftreten des Frl. **Smetana** und Herrn **Compit.**

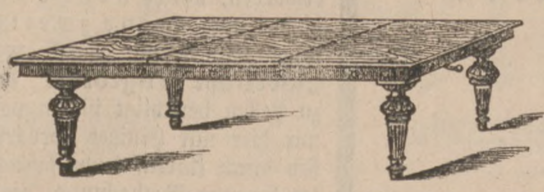
B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.
Sonntag, den 21. März c.:
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten.
Montag, den 22. März c.:
bleibt das Theater Privatfestlichkeit wegen geschlossen.
Die Direktion. **B. Heilbronn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Bertha Weil mit Kaufmann Max Simon in Berlin—Frankfurt a. M. Frl. Meta Schreiber mit Kaufmann Paul Werner. Frl. Clara Salomon mit Adolph Fränkel in Hamburg. Frl. Anna Moser mit Assistenzarzt Dr. Löffler. Frl. Marie Stülpnagel mit Lieut. Hugo Seifert in Liegnitz. Komtesse Louise v. Posadowski-Wehner mit Korvetten-Kapitän Ernst v. Reiche in Blottnitz O.-Schles. Frl. Clara Maquet mit Dr. Liebscher in Halle. Frl. Adele Valentin mit Dozent d. Philosophie Dr. Hermann Wolff in Nienburg a. W.—Leipzig.
Verehelicht: Hr. Maximilian Schaefer mit Frl. Emma Scheidel. Hr. Georg Euen mit Frl. Margarethe Adlich in Liegnitz—Kl. Mokratz. Hr. August Lafontaine mit Frl. Therese Schrader in Widitten.
Gestorben: Kgl. Kommerzienrath Karl Neuburger in Berlin. Kaufm. Richard Köhler in Berlin. Rittergutsbesitzer Hansen (Gühlitz). Graf Heinrich v. Brockdorff-Kletkamp (Kletkamp i. Holstein). Verw. Frau Major Marie v. Puttkamer auf Bartin (Stargard i. Pomm.). Post-Direktor Funck Sohn Waldemar (Pr. Polland).

(Beilage.)



Neuheit!



Außer den in der Provinz Posen längst eingeführten und in Deutschland rühmlichst bekannten

Billards von J. Neuhusen's Billard-Fabrik, Berlin, Beuthstr. 3,

halte ich deren **neue patentirte**

Tisch-Billards

zu **Original-Preisen** hiermit bestens empfohlen. Zeichnungen sowie Probe-Exemplare sind bei mir zur gefälligen Ansicht und ertheile ich hierüber gern nähere Auskunft.

Cäsar Mann (Friedrichsstr. 10, Posen).

Diese Tisch-Billards sind patentirt in 8 Ländern. Sie haben einen doppelten Zweck, den eines Billards und den eines praktischen Arbeits-, resp. Speisetisches, erfordern daher kein besonderes Billard-Zimmer. Die Verwandlung kann innerhalb einiger Sekunden mit größter Leichtigkeit von jedem Nichtfachmanne ausgeführt werden und das Billard bleibt dabei stets in der Waage.
Preise von M. 150—750 complett.

Pilsner Tafelbier	für je 8 Mark excl. Glas	12 Flaschen
Nürnberger Exp.-Bier		16 do.
Culmbacher Exp.-Bier		16 do.
Waldschlößchen		20 do.
Königsberger		20 do.
Tivoli		24 do.
Malzbier		20 do.
Braunsberger		20 do.
Kobylepoler		33 do.
Lagerbier und		33 do.
ff. Grätzerbier		33 do.

empfiehlt

Friedr. Dieckmann,
Alten Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.

F. Deutschländer in Wronke

offerirt:

Mayer'sche Saatkleereiniger, Garantie für unübertroffene Leistung, Mark 45.
Jauchepumpen, System Fauler, Rohrlänge 3½ Meter und höher, Mark 35.
Rüben- und **Kartoffelschneidemaschinen** mit **conischer Messerscheibe,** (die Rüben bedürfen deshalb während des Schneidens durchaus keiner Nachhülfe), Mark 75. — Mit Handbetrieb stündlich 20 Hektoliter — auch für Riemenbetrieb einzurichten.
Eckert'sche 4schaarige Saat- und **Schälpflüge** in bekannter Ausführung, Mark 90.
Eckert'sche neue einschaarige Pflüge mit T Balken, Streichbrett und Schaar aus Stahl, Mark 33.
Derselbe siegte in Zlotnik und kaufe jeder Besitzer einen Probepflug.

Höchst empfehlenswerth!

Gebrüder Leder's balsamische Erdnußöl-Seife als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 30 Pf. und à Packet (4 Stück) 1 Mk.
Dr. L. Beringuler's aromat. Kronengeist (Quintessenz d'Eau de Cologne), ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon Mk. 1. 25 und 75 Pf.
Prof. Dr. Albers Rheinische Brustkaramellen als ausgezeichnetes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse 2c.; à Düte 50 Pf.
Dr. L. Beringuler's Kräuterwurzel-Haaröl zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen; à 75 Pf.

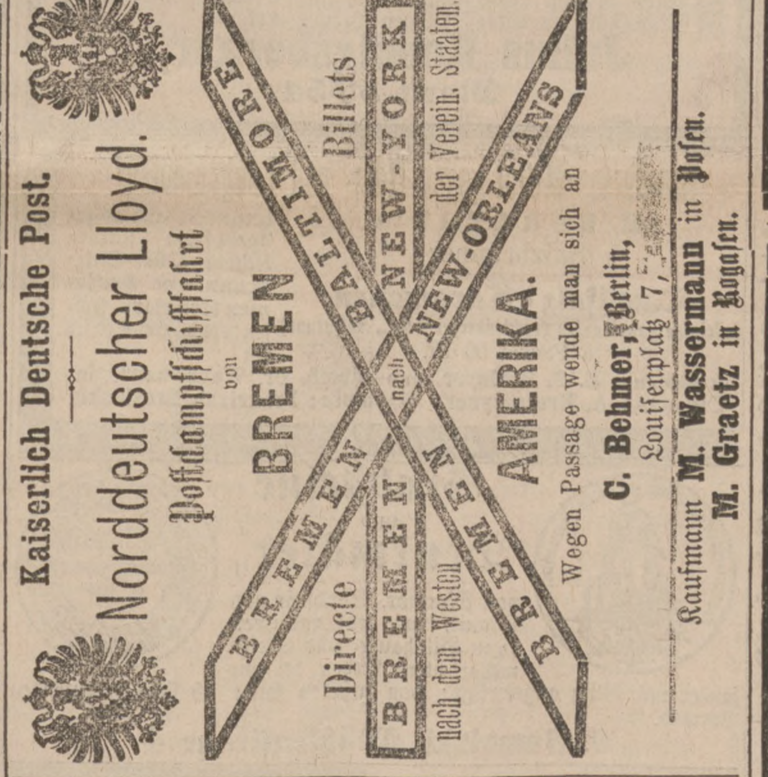
Depots für **Posen** bei **Krug und Fabricius** und **C. W. Kohlschütter,** so wie auch für **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowrazlaw:** Herm. Citron, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawicz:** R. F. Frank, **Samter:** W. Krüger, **Schneidemühl:** A. Zielsdorff, **Schubin:** C. L. Albrecht, **Wreschen:** W. Schenke.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die

„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.

Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20", Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **schon im 2. Tausend.**

Man verlange Prospekte.



Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen,** sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen** in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Sarge bei Sagan.

Stalling & Ziem.

Carl Hartwig,

Posen, Comtoir: Wasserstraße Nr. 16,
empfiehlt zur geneigten Beachtung unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung sein

Speditions-Geschäft,

Roll-, Möbel- und Kessel-Fuhrwerk.
Direkte Verladung und Lager von

Oberschlesischen Steinkohlen,

Gewaschenen Nuß-Schmiedekohlen,
Besten Oberschlesischen Gebirgs-Kalk,
Oppelner und Stettiner Portland-Cement,
Thonröhren (Prima-Qualität)
in allen Dimensionen und Formen,
und
sämmtliche Baumaterialien.

Niederlagen:
Central-Bahnhof Posen,
Wasserstr. 16 u. Kl. Gerberstr.

J. Zeyland's

Fabrik für Bau- und Möbel-Tischlerei empfiehlt seine Fabrikate zu den solidesten Preisen.

Patent-Schreibtische und alle Sorten Möbel befinden sich stets auf Lager.

Posen, den 5. Juli 1879.

J. Zeyland.

Passagier-Beförderung

von

HAMBURG nach **NEW-YORK**

via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugter Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

☞ Zum Feste ☜

empfehle meine anerkannt beste, reine **Getreide-Preßhefe** täglich zweimal frisch.

Leon Kantorowicz,
Fabrik-Niederlage: Schuhmacherstr. 3.

☞ Nicht zu übersehen! ☜

Jesuitenstraße Nr. 5 stehen zum Verkauf: Möbel eigener Fabrik in gediegenster Ausführung, Garnituren mit Plüsch- und Ripsbezügen, Büffets in Eichen, Nußbaum und Mahagoni, Schränke, Vertikows, Kommoden, Bettstellen in jeder Art mit Feder-Matratzen, Spiegel in allen Dimensionen, Tische mit Patentauszügen u. s. w.

bei

Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert!

N. Buczynski,
Tischlermeister,
Jesuitenstr. 5, neben d. Pfarrkirche.

Dem geehrten Publikum der Stadt Posen und Umgegend zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich seit dem 15. März d. J. mich als

Dekorations- und Stubenmaler

etablirt habe. Meine zehnjährige Praxis in Berlin, sowie meine Studien in der dortigen Kunstschule setzen mich in den Stand, sämmtlichen Anforderungen Genüge zu leisten.

Posen, den 15. März 1880.

Maximilian Łopiński,
Dekorations- und Stubenmaler,
St. Martinstr. 47, Hof parterre.

Unter **Gehaltsgarantie** empfehlen wir zu billigsten Preisen unsere bewährten künstlichen Düngemittel aller Art.

Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Comp.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.